

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

224 (20.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817778)

schrien und angegriffen worden. Die beiden Beauftragten Lord Runciman hätten Gelegenheit gehabt, sich an Hand von Dokumenten und Photographien sowie Zeugnisaussagen ein Bild von den Vorgängen zu machen. Auf dem Wege zum Polizeilager seien sie von den Deutschen mit Gelbkräften und erhabenen Armeen, von den Tschechen aber mit einer Art Regenmütze empfangen worden. Vor den Augen der Engländer habe ein Tscheche, der gegen die Deutschen eine drohende Haltung einnahm, von der Polizei festgehalten werden müssen.

(Gleitzweig berichtet der Korrespondent der Daily Mail) noch über den neuen Angriff der Tschechen in Komotau, die zur Errichtung der Sudetendeutschen weiter beigetragen hätten.

Freihafenzone für die Sowjetunion!

Prag will dem Volkshochismus in Preßburg Einfluß auf das Donaubassin verschaffen

Preßburg, 20. August.

Wie die „Zeit“ aus ununterrichteten Preßburger Wirtschaftskreisen erfährt, hat der amtliche sowjetrussische Außenband sein Interesse daran befunden, im Preßburger Hafen eine Freihafenzone zu errichten. Ebenso soll im Preßburger Hafen ein sowjetrussisches Transitzentrum errichtet werden.

In diesem Zusammenhang befaßt man sich bereits mit dem Plan, den Preßburger Hafen unter Einbeziehung des Karlsburger Donaubassins, der nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegt, auszubauen.

Nach im August wird aus Preßburg eine Abordnung, bestehend aus Regierungsbeamten und führenden Persönlichkeiten der tschechoslowakischen Donau-Samprischiffahrtsgesellschaft nach Sowjetrußland abreisen, um über diese Frage zu verhandeln. Man rechnet, auf diese Weise der Sowjetunion auch direkten Einfluß auf die mitteleuropäische und südeuropäische Wirtschaft zu verschaffen.

Wieder Ueberfälle

In Komotau ereigneten sich neue Zwischenfälle und Ueberfälle auf Sudetendeutsche. So wurde am Freitag um 9.30 Uhr abends das SDW-Mitglied Emil Siegel von sechs bis sieben Unbekannten niedergeschlagen und mit Fußtritten bearbeitet, bis er ohnmächtig liegen blieb. Der Ueberfallene erlitt eine Gehirnverletzung sowie sonstige Verletzungen. Einige der Unbekannten überließen an anderer Stelle den Chauffeur Julius Ruff, verfolgten und mißhandelten ihn. Ein dritter Ueberfall ereignete sich am Kreuzerrennenplatz, wo das SDW-Mitglied Leopold Fischer ebenfalls von betrunknen Tschechen zu Boden geschlagen wurde.

Türkisches Militär in Adrianopel

Istanbul, 19. August.

Sonabendvormittag um 8 Uhr erfolgt in Adrianopel der Einmarsch der Truppen der neuen Garison. Durch den Vertrag von Saloniki zwischen Bulgarien und der Balkan-Entente sind die Grenzklarifizierungsbestimmungen über die gemeinsamen Grenzen Bulgariens, Griechenlands und der Türkei außer Kraft gesetzt worden. Die Türkei legt demzufolge wieder die alte Festungsstadt Adrianopel mit Militär.

Die Türkei sieht dem Ereignis mit Abneigung entgegen. In Adrianopel sind die Häuser reich besetzt und mit Wägen beladene Geschwader, und in den Straßen sind Triumpfbögen errichtet.

Die SDP hat den rechten Weg gezeigt

Einwöchige Unterbrechung der Verhandlungen zwischen SDP und Regierung

Spielraum für Runciman

Prag, 19. August.

Wie in Prager politischen Kreisen verlautet, wird nach der Klarstellung des Abgeordneten Rudi über den Standpunkt der Sudetendeutschen Partei zur Nationalitätenfrage in den Verhandlungen mit der Regierung und der Sudetendeutschen Partei geführten Verhandlungen eine Unterbrechung eintreten, die ungefähr eine Woche dauern dürfte.

Die Zwischenzeit soll von Lord Runciman einerseits und der Regierung andererseits dazu benutzt werden, den Boden für die Schaffung einer neuen Verhandlungsgrundlage zu prüfen. In diesem Zusammenhang kann die Meldung als zureichend bezeichnet werden, daß nun mit dem aktiven Eingreifen der britischen Mission in die Verhandlungen zu rechnen ist. Allerdings scheint bisher die Frage noch nicht gelöst zu sein, ob es sich bei dieser Aktion Runcimans lediglich um ein Gutachten handeln wird, das den beiden Streitparteien zur Keuzerung unterbreitet werden soll, oder um einen positiven Vermittlungsvorschlag.

Der „Brüner Tagesbote“ schreibt: „Nach den Erklärungen, die Abgeordneter Rudi namens der Sudetendeutschen Partei vor den Mitgliedern der Regierung abgab, ist in der Verhandlungsfrage jene Zäsur eingetreten, die im Interesse der zu klärenden Hauptfragen unermesslich war.“

Jedermann weiß jetzt, worauf es der Sudetendeutschen Partei ankommt. Sie will endlich von den maßgebenden Stellen auf tje-

chischer Seite in überzeugender und unmissverständlich Weise über die Frage Aufschluß erhalten, ob bei dem Verhandlungspartner der Mut zur Bekämpfung des guten Willens vorhanden ist, dem bisherigen Brauch ein Ende zu setzen, demzufolge die Ziele und Absichten der Regierung in den Diskritten der tschechischen öffentlichen Meinung verborgen lagen, aus dem die Regierung bislang keinen Ausweg finden konnte, weil es ihr an der Entschlossenheit fehlte, die unter dem Einfluß einer radikalen Presse lebenden tschechischen Volksmeinung über die wahre Sachlage aufzuklären. Die Sudetendeutschen wissen, daß diese Aufgabe der Regierung keineswegs leicht sein wird, da die Unterlassungen auf diesem Gebiet bereits den

Weg der Selbstkritik für die Wirksamkeit bedenklich gerächt haben. Sie wissen aber auch, daß diese Klärungsarbeit, so schwer sie auch sein möge, unbedingt wird geleistet werden müssen, da sonst die Zukunft, in der sich die Verhandlungen bisher bewegen mußten, niemals den im Interesse einer vernünftigen Regelung dringenden gebieterischen Meinungsprozessen durchmachen kann.

In diesem Punkte haben die Erklärungen des Abgeordneten Rudi die notwendige Voraussetzung für die Fortführung der Verhandlungen mit eindeutiger Klarheit umrissen. Die Regierung kennt jetzt den Weg, der für ein ernsthaftes Fortschreiten in Betracht kommt. Es ist zu hoffen, daß sie ihn betreten wird.“

Großer nationaler Angriff am Ebro

Militärisch wichtige Stellungen der Roten überannt

Barcelona, 20. August.

Der nationalspanische Seeresbericht meldet von der Grotfront eine neue entscheidende Niederlage der Bolschewiken, die eine Reihe von taktisch außerordentlich wertvollen Stellungen der nationalen Truppen überlassen mußten. Insbesondere können die Ausgangsstellungen der Bolschewiken nun von den nationalen Truppen beherrscht werden. — An der Valencianfront, im Abschnitt Salada, eroberten die Truppen Francos die Höhe Salada sowie weitere feindliche Positionen in deren Nähe. Feindliche Gegenangriffe bei Sarca Capilla und

südlich von Gabesja del Buey wurden im Keime erstickt, wobei die Roten große Verluste an Menschen und Material litten.

Das in den letzten zwei Tagen an dem genannten Frontabschnitt erbeutete Material zählt neben 1500 Gewehren und 8 Mörser über eine Million Patronen sowie mehrere tausend Sandgraten.

Von der nationalen Luftwaffe wurden vier bolschewistische Flieger abgeschossen, während eigene Verluste nicht zu verzeichnen sind.

Francos Antwort vor der Veröffentlichung

Der sowjetrussische Botschafter bei Halifax London, 19. August.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Times“ meldet, soll eine Inhaltsgabe der Antwort am heutigen Freitag veröffentlicht werden.

Ferner wird bekanntgegeben, daß Lord Halifax während seines westlichen Besuches in London eine Verhandlung mit dem sowjetrussischen Botschafter in London, Maist, gehabt habe, der jedoch wieder in London eingetroffen sei. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph“ berichtet hierzu, die Verhandlung habe sich auf verschiedene Fragen einschließlich der Spanienfrage bezogen.

Wildweib in Mexiko

6 Tote, 45 Verletzte bei einer Schießerei

Mexiko Stadt, 20. August.

Zwischen den im Staate Mexiko lebenden Farmen San Andres Tuxtilla und Mado kam es zu einer Auseinandersetzung, die in eine schwere Schießerei ausartete. Als Opfer des Feuergefechtes waren auf beiden Seiten insgesamt 6 Tote und 45 Verletzte zu verzeichnen.

Die Justizprokuratur Berlin teilt mit, daß drei vom Reichsgericht angeklagte Angeklagte zum Tode verurteilt sind. Karl Weidmann aus Bern in Westfalen, Peter Heinz aus Jemen (Kreis Trier) und Wilhelm Braun aus Bad Dürkheim (Pfalz) am Freitag hingerichtet worden sind.

Der Bolschewismus in USA

Statt Künstlerhilfe Agitation zum bolschewistischen Umsturz

Washington, 19. August.

Am weiteren Verlauf der Untersuchungen des Dies-Komitees kam am Freitag eine Zeugin aus NewYork zu Wort, die außerordentlich präzisere Angaben über das Treiben der Bolschewiken in dem Hilfsnetz für arbeitslose Schauspieler, Autoren und Bühnenarbeiter machte. Die Zeugin konnte sämtliche Auslagen dokumentarisch belegen. Der Bühnenkünstler, das 1935 getötet wurde, um der Not in den Theaterberufen zu steuern, ist völlig in die Hände gereiferer Komminternagenten geraten.

An über 100 Beispielen bewies die Zeugin, daß die Leiterin der Hilfsgruppe eine 100prozentige Bolschewistin ist. Grundsätzlich wurden von ihr nur Theaterstücke angenommen, die in ihrer Tendenz überhöht für den Umsturz waren. Mit dem von der Regierung zur Verfügung gestellten Sonderfonds wurden ganze Berden von Stücken finanziert, die die staatlichen und sozialen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten lächerlich machten. Teilweise enthielten diese „Kunstwerke“ die offene Aufforderung zur Revolution.

Die Zeugin konnte ein Schreiben der Leiterin des Hilfsvertrages vorlesen, in dem diese ein Verneinung zum Kommunismus ablegte. Ihre Forderung dieser Ideen, so heißt es da, hielte sie es für notwendig, prominente amerikanische Schauspieler an Stelle der arbeitslosen Künstler zu engagieren, um den radikal-marxistischen

Defensivität zu geben. Die von dem Bundeskongress zur Unterjüngung notleidender Künstler bewilligten Mittel erreichten nur zum kleinsten Teil ihren Bestimmungsort, sie dienten dafür in der Hauptsache zur Weiterleitung der bolschewistischen Forderung in den Vereinigten Staaten.

Englischfahrt des Donofatenschors

Dreizehn Schwer-, zehn Leichtverletzte

Köln, 20. August.

In der Nacht zum Sonnabend widerfuhr dem Donofatenschor, der sich in einem Omnibus auf der Fernverkehrsstraße von Bad Neuenahr nach Bad Gons nach dem dortigen Hauptbahnhof und Urmitt-Bahnhof ein schweres Unglück. Der Fahrer des Omnibusses wurde von einem entgegenkommenden Lastzug geblasen und stürzte zu weit auf die linke Straßenseite, so daß der Omnibus gegen einen Baum prallte. Von den 20 Insassen erlitten dreizehn schwere und zehn leichte Verletzungen. Der Omnibus wurde völlig zerstört. Das Unglück des Donofatenschors ist um so tragischer, als der Chor in der nächsten Woche zu einer Fahrt nach Amerika verpflichtet war. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Reuland und nach Koblenz gebracht.

Wieviel Klaffiter hat das deutsche Volk?

Dichtkunst — einmal statistisch

Daß die Zahl derer, die sich der Selbsttäuschung hingeben, zum Dichter berufen zu sein, sehr hoch ist, darüber bestand schon von jeher kein Zweifel mehr. Daß wir aber einmal soweit kommen würden, über das dichterische Schaffen der letzten hundert Jahre statistische Verrechnungen anzustellen, wie man etwa die Herstellung von Schulzeugen oder Kinderwagen in statistischen Tabellen zusammenfaßt, hätte man doch nicht geglaubt. Und doch haben wir uns mit der Aufgabe abgefunden, daß die Statistik mitunter einen interessanteren Einblick in das Ringen des dichterischen Ausdruckswillens der Menschen gewährt, als manche philosophische Abhandlung über das geistige Ringen um die Formkräfte unserer Zeit.

Was das deutsche Volk an dichterischen Ewigkeitswerten besitzt, läßt sich zahlenmäßig sehr leicht erfassen. Etwas über 50 Männer sind es, die sich als Klaffiter um die beiden, unserem Volke geläufigsten Dichter Goethe und Schiller gruppieren und deren Schaffen wir für uns und auch für kommende Generationen als wertvoll anerkennen. Fünftzig Männer vom vielstetigen Millionen, die den Vergnügen zu selten versuchen, die auch glauben reiten zu können, und doch in die Verlesung ewigen Vergnügens puzeln. Und dabei gehört die deutsche Literatur im Rahmen der Weltliteratur noch mit zu der ergiebigen in Deutschland, und das ist ein Zeichen der Weltliteratur, daß wir in der Dichtung und Ausübung des Schreibens etwas so streng verfahren sind, weil nicht mehr herauskam als etwa 250 Bände mit 75 000 Druckseiten, wenn wir eine bekannte Klaffiter-Angabe mit gewöhnlicher Korpusgröße und durchschnittlich 300 Seiten Umfang je Band zum Maßstab unserer Unternehmung nehmen. Außer diesen zahlenmäßig erfassbaren Werten hat die deutsche Literatur freilich noch eine Unmenge Dichtungen, die verborgen sind, für die Zeit geschrieben, sehr wertvoll waren, darüber hinaus aber keine Lebensberechtigung hatten. Wir können also angefaßt der Aus-

heute, die das dichterische Schaffen unseres Volkes in einem Zeitabschnitt von sagen wir 500 Jahren erfaßt, ruhig behaupten, daß, abgesehen von Goethe, Schiller, Heine, Büchner, allen Menschen, die zu Lyra und Barock arteten, um ein Ergebnis in Worten und Taten zu bezeugen, nie das Ausmaß der öffentlichen Anerkennung eines ganzen Volkes bestie.

Als auf ein Preisanschreiben zu Laufzeit im Jahre 1866 820 Arbeiten, darunter 127 Dren, 102 Gelegen, 47 Epiken, 39 Fabeln, 21 Balladen, 139 Fabeln, 69 Sonetten und 21 Symmen einliefen und das dem Dichter Anstasius Grün zu Dren kam, da brach in ihm der Seufzer durch: „Wann verdet ihr, Poeten, des Dichtens einmal müd“.

Anstasius Grims Worte haben sich bis heute nie erfüllt. Die Poeten sind des Dichtens nie müde geworden. Die wenigen uns bekannten statistischen Ergebnisse aus dem vorigen Jahrhundert sind, nach einer Ausnahme, in den letzten Jahrzehnten unserer Zeit geradezu unerkennbar übertrieben worden. Die erwähnte Ausnahme bezieht sich auf die dramatische Dichtung und das Hofburgtheater in Wien. Als dort nämlich der berühmte Laube das Theater leitete, sind in der Zeit vom 1. Januar 1850 bis Ende April 1866 nicht weniger als 93 407 neue Theaterstücke eingereicht worden. Die Autoren, die im Wiener Hoftheater gespielt werden sollten, befanden sich in Deutschland, Aufstund, Schweden, Griechenland, Italien, Dänemark, in der Schweiz und den Vereinigten Staaten. Da bisher eine ähnliche statistische Erfassung eingereichter Bühnensätze von keinem Theater vorgelegt wurde, dürfte das ein Rekord der damaligen Zeit sein.

Wenn wir das Dichten fallstills mit dem Metermaß messen wollten, würde wohl der amerikanische Dichter S. V. Venet, der in zwei Jahren einen Gedichtband von 14 000 Zeilen schrieb, eine bisher unerreichte Einzelleistung aufgestellt haben. Was dagegen ein ganzes Volk von Dichtern zu leisten imstande

ist, das hat bei uns in Deutschland der große Krieg geoffenbart. Nach Berechnungen (wohlgenannt „nach Berechnungen“) des Münchener Universitätsprofessors Frank Mundt er hatte die Zahl der patriotischen Gedichte in Deutschland bis zum Jahre 1915 bereits die dritte Million überstiegen. Weitere Berechnungen scheinen damals auch für Prof. Mundt auschließlich gewesen zu sein, denn er hat uns später seinen Aufschluß mehr darüber gegeben, was bis zum Kriegsende 1918 an Gedichten noch hinzugekommen ist. Aber auch bei anderen Gelegenheiten hat sich das deutsche Dichterschaffen, zwar nicht nach Fähigkeit und Talent bemessen, sondern statistisch berechnet, gut ausgezeichnet. Als 1921 der Edda-Verlag in Basel einen Wettbewerb für das beste Liebeslied

ausschrieb, da konnte die Presse berichten, daß rund 12 000 Beiträge eingelaufen waren. Ob die Preisrichter, die den Wettbewerb zu entscheiden hatten, damals vor so viel Liebe und Lebenskraft ihren gesunden Menschenverstand behielten haben, ist nicht bekannt geworden. Das Tröstliche bei der Sache war, daß man sich der bestimmten Hoffnung hingeben konnte, ein Volk, das in zwölfstündigen Gedichten die Liebe verherrlicht, würde niemals untergehen. Oder wozu wir uns noch an das erst im Jahre 1934 ergangene Preisanschreiben einer angesehnen deutschen Zeitschrift erinnern, die für das beste ihr gefandte Gedicht einen Preis von 1000 RM zu zahlen versprach und tatsächlich von 3100 Bewerbern rund 15 000 Gedichte zugeandt erhielt? Karl Dopf.

Wem wird heimgezeigt?

Die Spuren einer Redensart

Zwei saßen am runden Tisch einer Gaststätte. Es ging hoch her. Ihre Unterhaltung wurde nicht eben leise geführt, so daß man hin und wieder einen Broden aufschneiden konnte, obwohl die kleine Kapelle es nicht an schneidenden Märchen fehlen ließ.

Eine Frau statte auf den Tisch. „Schluß!“ — „sage ich dir“, bemerkte der eine sein Gegenüber an, „... mit solchen lächerlichen Sachen kannst du dich heimgehen lassen!“ — Ihre Unterhaltung war damit tatsächlich beendet. Schweigend saßen sie nun an, da, zogen an ihren Zigaretten und nippten am Bier.

Die störrische Aufforderung, „sich heimgehen zu lassen“, gab zu denken. Was würde geschehen, wenn der andere ihr nachkam und sich unter Borantritt eines Geigers auf den Heimweg durch die abendlichen Straßen machte? Menschenauflauf, Entschreiten der Polizei und ein Strafbefehl über einige Mark. Das würden sicher die Folgen solcher Uebermutes sein — heute jedenfalls.

Es gien wert, den Spuren der Redensart vom „heimgehen“ nachzugehen. Was sich fest-

stellen läßt, läßt alles in anderem Lichte erscheinen. Zunächst ist zu sagen, daß es einstmals für eine Ehre galt, wenn jemand „heimgezeigt“ wurde. Wenn eine fröhliche Langweiligkeit auseinanderberging, dann ließ es sich der Geiger nicht nehmen, sie mit stottem Spiel nach Hause zu geleiten. Bornahme Herren im Mittelalter taten das gleiche. Sie wollten damit zeigen, wie reich und mächtig sie waren. Aber wir wissen auch aus den „Redensartenwörter“ Jakob Grimm, daß einst jeder Herr seinen Zinsleuten und Fröndern häufig ein Zanfjeß gab und sie nach dessen Ende — wenn auch nicht heimgehen — so doch heimpeinigen ließ.

Verzicht werden muß noch eine geschichtliche Begebenheit, die bei dem ersten Male der störrische Sinn der Redensart, wie wir ihn heute kennen, zutage tritt. Als Albrecht von Wallenstein während des Dreißigjährigen Krieges Nürnberg ohne Erfolg belagert hatte und abgez, da veranfaleten die Nürnberg er Freudenfest und sangen ihm ein Spottlied nach, in dem es am Schluß heißt: „Seh! Laß dich gehen heim!“

Jedenfalls weiß heute jeder, was es bedeutet, wenn ihm zugerufen wird: „Damit kannst du dich heimgehen lassen!“ — nämlich: Mit solchen Dingen kannst du mir geföhlen bleiben!

Lothar's Gaststätten

Kabarett „Eulenspiegel“

Sonnabend und Sonntag wieder

Großes Künstlerprogramm

u. a. Mike und Bobby, die Sterne am internat. Varieté. Hermann Herhol, der durch Rundfunk bekannte Konzertsänger

Ihre Ferienreise

fern der Heimat, soll Ihnen Erholung und eine Genüßung und Kräftigung des Körpers bringen. Sie nur wird noch erfolgreicher sein, wenn Sie auch in der Fremde täglich die „Nachrichten“ lesen. Sie bleiben über alles im Bilde, fühlen sich mit der Heimat verbunden und sind beruhigt. Geben Sie bitte der Geschäftsstelle der „Nachrichten“, Ruf 3446, an, wohin Sie reisen.

Zu belegen auf erste Stadthypothek

2000, 3000 und 6000 RM

Rud. Meyer, beid. Berfeig.

Trinkt „Vorläufer“

Gesucht auf sofort oder später **jüngerer Bäckergehilfe** im ersten oder zweiten Berufsjahre. Feinstraße 8.

Bauführer Techniker
Schachtmeister
Betonpoliere
Einschaler
Eisenflechter
Mischmaschinenführer
Kraftwagenführer
2. und 3. Klasse
Motorradfahrer
Bauschmiede
Stenotypist(innen)
für anständig. Meldung sofort.
Baunummerung Bauer & Co.
Oldenburg, Bahnhofsplatz 4.

Für die Verwaltungsabteilung des Staatstheaters wird zum sofortigen Eintritt ein geeigneter

Büro-Lehrling

gesucht. Der Büroleiter des Oldenburgischen Staatstheaters

2 Hausgehilfinnen

nicht unter 20 Jahre alt, zum 1. bzw. 15. September 1938 gesucht
Landesfrauenklinik, Oldenburg, Rantalfstraße 15

Tüchtige Vertreter

für Stadt und Land bei hohem Verdienst gesucht. Artikel ist auch für Kolonnen sehr geeignet. Erfolgswachweis

Otto Walther

Konservendosen Frankfurt-M 17

Der Bürgermeister der Stadt Barel

Barel, den 19. August 1938
Gesucht wird zum 1. Oktober 1938 ein erfahrener

Kassengehilfe

Berichtigung nach Gruppe 6 D.M. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind mir bis zum 31. August d. J. einzureichen.
Wente

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Diensträume des Finanzamts

einschl. Finanzkasse befinden sich vom 25. d. M. ab in dem Neubau am Festungsgraben (Ede Danim.
20. 8. 38 Finanzamt Oldenburg

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 19. August 1938.
Unter den Viehbeständen der: 1. Heinrich Niehaus in Am-
bühren, 2. B. Meiners in Garrel-Kaifer, 3. S. Kemmer in Gar-
rel-Amerika, 4. J. Wehage in Garrel-Zammenlam, 5. D. Giers in
Westermit, 6. J. Dittmann in Zairub, 7. Wido Reinken in
Gr.-Ging, 8. Wido Range in Gmittefeld, 9. Wido Ziemann in
Zairub, 10. G. Götting in Ewmaneburg, 11. S. Schütte in Zan-
tum, 12. G. Bruns-Jerden in Gr.-Notharden, 13. S. Maas in
Gr.-Notharden, 14. Aug. Döbelmann in Edelmitz, 15. Gort.
Reinken in Schmetten, 16. Aug. Sackfisch in Hofel-Bremeland,
ist die M z u l- und S a u e n f e n c h e ausgetrieben.
Sperrgebiet zu 1 bis 16: Die Seuchengebiete und die benach-
barten Gebiete, Vändereien und Weiden.
Beweidungsgebiet zu 16: Hofel-Bremeland. — Die bisher
gebildeten Beobachtungsgebiete bleiben unverändert. — Im übrigen
gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
S. V. Thven.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 19. August 1938.
Bekanntmachung
Meine Bekanntmachung vom 29. Juli 1938, betreffend das
Echarfzeichen auf dem Bürgerbüchsenplatz Neumühlen, Ge-
meinde Nollbergen, wird infolgedessen abgeändert, daß die Echarf-
schlüsselungen in der Zeit vom 22. August bis 27. August 1938
zum Sonnenanfang bis 12 Uhr vertrieben werden.
Im übrigen wird auf den Inhalt der obengenannten Be-
kannmachung hingewiesen.
S. V. Thven.

Bücher-Antauf

Auch ganze Bibliotheken. Komme ins Haus und hole ab. Kurze Anabe der Bücher er-
wünscht. Angebote erden unter
S. N. 664 Geschäftsstelle Olden-
burger Nachrichten.

Wagen und Gewichte

nur von
W. M. Buße, Mottenstr. 9
Fernsprecher 3412

Werden Sie Mitglied der NSB

Harmlos Gasthaus

Hotel und Pension, gemütlige
Räume, schöner großer Garten
direkt am Wasser, Wald, fr.
Wasser, Zentralheizung. Tel. 19.

Etzhorner Krug

Jeden Sonntag:
Konzert u. Tanz

Gut Hundsmühlen

Morgen, Sonntag, 21. August:
TANZ

Montag, 22. August, 20.30 Uhr:

Film: Der Mustergatte

Grüner Hof

Wegen Betriebsfeierlichkeiten heute kein Tanz

Gewinnsspiel

5. Klasse 31. Preisgeld-Steuer (277. Preisg.) Klassen-Lotterie
Ohne Gebühr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. August 1938

Die heutige Mittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 19186 77689
12 Gewinne zu 3000 RM. 79654 172064 180226 201216 206160
394636
12 Gewinne zu 2000 RM. 32744 59882 130689 168970 189487
381416
58 Gewinne zu 1000 RM. 228 17895 23658 51215 57152 60509
66651 69627 115513 119461 162360 187083 191677 201927 203311
203355 212648 244649 254747 265286 271922 285955 296115 296611
307478 318960 330993 341030 360310
50 Gewinne zu 500 RM. 4179 17559 27889 35458 36500 38203
41922 52929 73293 73297 82516 97548 98442 98225 100010 108485
111640 115840 130428 145894 150961 152406 156877 162988 172342
173782 181170 188333 190963 195937 206919 212529 221336 225322
231432 239280 244621 248551 250710 302508 319454 363172 376422
382971 389691

188 Gewinne zu 300 RM. 1419 3892 5421 7229 8081 20181 30833
36220 41954 44736 47000 50922 56708 60142 61740 77709 100181
94786 93001 94759 97237 96389 92289 103923 104226 100181
109803 113751 115009 123286 123362 125759 129900 130171 133473
133845 136398 136398 138101 150933 155067 160340 164008 165021
166651 167629 167749 167749 167749 167749 167749 167749 167749
218834 217124 218679 226527 230189 236897 243466 252772 254699
261579 261710 267923 270389 287034 287386 286826 289630 289670
305861 309372 312013 326134 330277 332642 340465 343501 343777
345103 347423 348280 356056 356858 360724 364599 360322 364762
382724 393625 395014 396341 397101

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69196 105899 148829
177625 227484 246320 30406 308747 329879 349388
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109312 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327126 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107228 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 364386 385292 387696 391844

194 Gewinne zu 300 RM. 2369 3818 7243 8123 9523 26551 29902
31543 37292 32543 44331 46129 46129 46129 46129 46129 46129
56757 64304 70548 76752 79296 80084 84094 86181 88962 87397
90631 86584 96187 96384 96987 100000 110633 115956 124730
144576 147388 147388 147388 161278 161278 161278 161278 161278
182214 185389 189196 189846 189846 190003 190438 195000 195434
196796 204683 204686 207484 220157 226695 233220 236618 244896
246324 250207 254921 259316 259316 259316 27148 273517 276931
278652 283801 291042 296170 296730 296839 300823 310628 312019
318423 324369 328584 338720 342469 342469 349414 351908 355190
355525 360096 362468

Die Gewinnliste der 2. Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000,
2 zu je 300000, 2 zu je 50000, 10 zu je 30000, 16 zu je 20000,
62 zu je 10000, 130 zu je 5000, 255 zu je 3000, 625 zu je 2000,
1946 zu je 1000, 3162 zu je 500, 6234 zu je 300, 150828 zu je 150 RM.

194 Gewinne zu 300 RM. 2369 3818 7243 8123 9523 26551 29902
31543 37292 32543 44331 46129 46129 46129 46129 46129 46129
56757 64304 70548 76752 79296 80084 84094 86181 88962 87397
90631 86584 96187 96384 96987 100000 110633 115956 124730
144576 147388 147388 147388 161278 161278 161278 161278 161278
182214 185389 189196 189846 189846 190003 190438 195000 195434
196796 204683 204686 207484 220157 226695 233220 236618 244896
246324 250207 254921 259316 259316 259316 27148 273517 276931
278652 283801 291042 296170 296730 296839 300823 310628 312019
318423 324369 328584 338720 342469 342469 349414 351908 355190
355525 360096 362468

Die Gewinnliste der 2. Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000,
2 zu je 300000, 2 zu je 50000, 10 zu je 30000, 16 zu je 20000,
62 zu je 10000, 130 zu je 5000, 255 zu je 3000, 625 zu je 2000,
1946 zu je 1000, 3162 zu je 500, 6234 zu je 300, 150828 zu je 150 RM.

194 Gewinne zu 300 RM. 2369 3818 7243 8123 9523 26551 29902
31543 37292 32543 44331 46129 46129 46129 46129 46129 46129
56757 64304 70548 76752 79296 80084 84094 86181 88962 87397
90631 86584 96187 96384 96987 100000 110633 115956 124730
144576 147388 147388 147388 161278 161278 161278 161278 161278
182214 185389 189196 189846 189846 190003 190438 195000 195434
196796 204683 204686 207484 220157 226695 233220 236618 244896
246324 250207 254921 259316 259316 259316 27148 273517 276931
278652 283801 291042 296170 296730 296839 300823 310628 312019
318423 324369 328584 338720 342469 342469 349414 351908 355190
355525 360096 362468

Die Gewinnliste der 2. Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000,
2 zu je 300000, 2 zu je 50000, 10 zu je 30000, 16 zu je 20000,
62 zu je 10000, 130 zu je 5000, 255 zu je 3000, 625 zu je 2000,
1946 zu je 1000, 3162 zu je 500, 6234 zu je 300, 150828 zu je 150 RM.

194 Gewinne zu 300 RM. 2369 3818 7243 8123 9523 26551 29902
31543 37292 32543 44331 46129 46129 46129 46129 46129 46129
56757 64304 70548 76752 79296 80084 84094 86181 88962 87397
90631 86584 96187 96384 96987 100000 110633 115956 124730
144576 147388 147388 147388 161278 161278 161278 161278 161278
182214 185389 189196 189846 189846 190003 190438 195000 195434
196796 204683 204686 207484 220157 226695 233220 236618 244896
246324 250207 254921 259316 259316 259316 27148 273517 276931
278652 283801 291042 296170 296730 296839 300823 310628 312019
318423 324369 328584 338720 342469 342469 349414 351908 355190
355525 360096 362468

Kirchliche Nachrichten

10. Sonntag nach Trinitatis, den 21. August 1938:
Vamberkische. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Wödden.
Garnisonkirche. 10 Uhr Gottesdienst: Seersparrtor Koch.
Auerbachkirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor, Amtlich-Barel.
Gildeskirche. 10 Uhr öffentlicher Gottesdienst, Pastor Dr. Engelland.
Bapstienkirche, Steinhof 21. 9.30 und 16 Uhr Gottesdienst. Prediger
Dr. Grün. 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, 20.30 Uhr Bekehrung.
Friedenskirche. 9.30 und 19.00 Uhr Gottesdienste; 11 Uhr Sonntagss-
chule; 20.15 Uhr Jugendstunde. Donnerstag, 20.15 Uhr Bibelstunde.
Prelatienkirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Schütte.
Gerkert. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Wendt.
Kirche zu Omlöhe. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Braun.
„Evangel. Zentralf.“
Waldgottesdienst in Sandring morgens 8.30 Uhr: Pastor Rühse-Oldb.
Wardenburg. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Rühse-Oldenburg. (Kinder-
gottesdienst fällt aus.)
Groschenmer. 8.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hadden-Rühse.
Kirche zu Hufe. Gottesdienst 9 Uhr: Pastor Rath.
Rühse. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Hadden; anschl.
Kinderkirche.
*
Landeskirchl. Gem. Dienstag, 23. 8. 20.30 Uhr: Bibelst. Pred. Martin.
Geth. Wollensdorf. Gottesdienst jeden Mittwoch, 20 Uhr, i. Haus-Gotel.

Schönheit

bringt zur höchsten Reife
Pflege mit
**Heckenschend-
Lilienmilch-Seife**
Zu haben in allen Fachgeschäften,
bestimmt bei
Rats-Apotheke W. Meyer
Kreuz-Drogerie P. Büsing
Schwanen-Drogerie M. Reddel
Stein-Drogerie G. Wessels

Motorräder

steuerfrei NSB
steuerfrei Blindapp
gut erhalten, zu verkaufen.
Gans Müller, Altmorschausen
bei Wisting.
Olenderdeker Krug
Beliebtes Ausflugslokal
Sonntag **TANZ**

Olenderdeker Krug

Beliebtes Ausflugslokal
Sonntag **TANZ**

Gut Hundsmühlen

E. Danneemann
Morgen, Sonntag, 21. August:
TANZ
Montag, 22. August, 20.30 Uhr:
Film: Der Mustergatte
Grüner Hof
Wegen Betriebsfeierlichkeiten heute kein Tanz

Gewinnsspiel

5. Klasse 31. Preisgeld-Steuer (277. Preisg.) Klassen-Lotterie
Ohne Gebühr Nachdruck verboten

Möbeltransporte

empfehlen wir unseren
Möbellastzug
I. D. Klusmann & Co.
Varel
Leighardstr. 14, Fernruf 355

Teppiche

bekannteste deutsche
Markenteppiche
In Plüsch, Haargarn, Kokos
Bevor Sie einen Teppich kau-
fen, lassen Sie sich unsere
große Auswahl
unverbindlich zeigen

Gehrels

ASER 1218

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt
Hermann Nordhausen und Frau
Elisabeth verw. Wandscher geb. Schulte
Oldenburg, Masurenstraße 89
20. August 1938

Gesellschaftsfahrten

5. bis 9. Sept., 5 Tage zum Rhein und zur Mosel
Fahrpreis RM 27.50
19. bis 25. Sept. 7 Tage Saarland- und Eifelahrt
Fahrpreis RM 38.—
Donnerstag, 1. Sept., Tagesfahrt nach Holland
Abfahrt 6 Uhr ab Marktplatz. Fahrpreis RM 8.50
einschließlich Sammelbus
Jeden Mittwoch, 15 Uhr, ab Marktplatz Fahrt ins Blaue
Fahrpreis RM 1.80 einschließlich Kaffee
Jeden Sonnabend 21 Uhr ab Marktplatz Wochenendfahrt
Fahrpreis RM 1.10
Anmeldungen im Raurengeschäft St. Krüger, Markt 7,
Ruf 3697. Die Fahrten werden nur bei einer Zeilnehmerzahl
von 18 Personen durchgeführt
Oldenburger Vorortbahnen
Votel

Fußboden-Politur „Spa-Ha“

farblos und braun
Fußboden-Politur wird mit einem Wisfel oder weichen
Lappen schnell auf den trockenen Fußboden aufgetragen.
Eruchtet sofort und sieht ohne Nachpolieren mit Hochglanz.
Fußboden-Politur glättet nicht, kann auch über Boden-
wachs gebraucht werden.
Fr. Spanhake, Farben- & Spezial-Geschäft,
Lange Str. 48, d. Rathhaus, Tel. 3214

Jede Sorte Sau

bei W. Rose am Gtau

Jede Sorte Wein

kauf bei Theo Wille ein

Erd- und Feuer- Bestattungen

Lager fertiger Särge
Überführung mit
mod. Leichenauto
Aug. Stolle
Alexanderstraße 184
Ruf 4319

Sonntagsdienst haben:

Dr. Rohmann, Med.-Stat. Her-
barstraße 1, Telefon 4326
Dr. Garlmann, Rosenstraße 20,
Telephon 3334
Dr. Rastede:
Dr. Rastede, Zeyher 449
Der Sonntagsdienst gilt nur
für Notfälle und für den Fall,
daß der Hausarzt nicht zu er-
reichen ist.
**Sonntagssdienst mit an-
schließendem Nachtdienst**
haben:
Fof-Apothek, Lange Straße 77,
Telephon 3432.
Fof-Apothek, Bremer Str.
35, Telephon 3563.
**KRAFFFAHRZEUG-INNUNG
OLDENBURG**
Sonntagssdienst
Auskunft: **Fernruf 04**
über
und bei allen Tankstellen

Sonntagsdienst haben:

Dr. Rohmann, Med.-Stat. Her-
barstraße 1, Telefon 4326
Dr. Garlmann, Rosenstraße 20,
Telephon 3334
Dr. Rastede:
Dr. Rastede, Zeyher 449
Der Sonntagsdienst gilt nur
für Notfälle und für den Fall,
daß der Hausarzt nicht zu er-
reichen ist.
**Sonntagssdienst mit an-
schließendem Nachtdienst**
haben:
Fof-Apothek, Lange Straße 77,
Telephon 3432.
Fof-Apothek, Bremer Str.
35, Telephon 3563.
**KRAFFFAHRZEUG-INNUNG
OLDENBURG**
Sonntagssdienst
Auskunft: **Fernruf 04**
über
und bei allen Tankstellen

Der tägliche Nachrichten-Sport

Odenburger Totolberby als Fußball-Auftakt

Im ersten Spiel des Fußballjahres 1938/39 trafen sich VfB und VfR 94 zum Kampf

Spiel aller Möglichkeiten

Einem besseren Fußballauftakt konnte es für unsere Landesbauplatz nicht geben: Am ersten offiziellen Spieltag (am letzten Sonntag dieser Ja nach Totales Spielverbot) trafen unsere beiden Bezirksklassenmannschaften wieder aufeinander, gibt es sofort das Spiel der Spiele Odenburgs. Man kann zu dem Treffen selbst eigentlich wenig sagen, denn außer dem verunglückten Start der VfR in seine Reihe, was uns nicht die geringsten Nachteile dafür vor, wie nun den beiden Mannschaften die Sommerpause bekommen ist. Daß der VfB mit einer Fahrt erlahmte, die in seine unter die Räder kam, darf man in diesem Zusammenhang auch noch nicht einmal viel Gewicht in die Waagschale werfen. Kurz und gut: es fehlten alle Vorbedingungen, mit denen man sonst in einem Vorbereitungslehre könnte. Da laßen wir uns halt einmal überlassen. Der VfB wird darauf brennen, die beiden Niederlagen vom Ende der letzten Spielzeit, die er sogar auf eigenem Platz hinnehmen mußte, wieder auszulöschen, und rein geistlich neigen wir zu der Ansicht, daß es ihm diesmal gelingen wird.

Jedenfalls steht fest, daß uns dies Spiel viel zu sagen hat, uns kann Antwort geben auf eine Fülle von Fragen, die nicht nur von den Angehörigen beider Vereine, sondern von den ganzen Odenburger Fußballgemeinden, aufgeworfen wird. Dabei soll es uns zunächst einmal gleichgültig sein, wer nun morgen den Abwärtssieg aus dem Spiele holt. Wir möchten wissen, ob denn die beiden Mannschaften, mit denen Odenburg einen Großteil seines sportlichen Aufstiegs im Kreise der Nachbarkreise erreicht hat, für eine kräftige Abwärtsleistung in diesem Kreise wieder bereit sind. Wir wollen wissen, ob der VfB aus der Krise der letzten Spielzeit so stark herausgefunden hat, daß er in diesem Mannschaften der allerersten Spiele schon so hoffnungsvoll ansetzt und möchte ebenso gerne erfahren, wie der VfR sich eine Verjüngung, die er unlangst mit seiner offiziellen Verjüngung vom Abtritt Hühnsch und Harnisch angedeutet, nun bewirkt. Dem VfR ist in diesem Zusammenhang eigentlich noch nachdrücklicher zu der Gesamtsituation der Verjüngung, zu der er mitten in der Serie gezwungen wurde, zu gratulieren. Eine Menge der Spieler, die er so unendlich schmerzhaft vermissen mußte, hat nämlich in der Spielpause Odenburg den Rücken gekehrt. Es wäre sicherlich schwerer für ihn gewesen, erst nach dem Fortgang bis zu dem kommenden Meisterkampfspieltage eine neue Elf auf die Beine zu bringen, als damals, da er ohne Abfertigung auf lange Sicht arbeiten konnte. Was so schmerzhaft sein, hat sich also glatt als gut und nützlich erwiesen.

Für all dies Bemühen kann es einfach keine bessere Lösung geben, als ein Spiel beider Mannschaften gegeneinander. Denn bei diesem Treffen brauchen wir bestimmt nicht zu befürchten, daß uns durch einen mehr oder minder aufdringlichen „Sommerurlaub“ die Hare Sicht geräudert wird. — Anst. 15.30 Uhr VfR-VfB. H.R.

Wenig los im Gau

Niederachsen-Fußball am Sonntag

Der Fußballsport im Gau Niederachsen ist auch am kommenden Sonntag nicht allzu umfangreich, da die spielstärksten Vereine außerhalb des Gauces weilen. In Bad Harzburg trifft Eintracht Braunschweig auf Fortuna Düssel-dorf, und in Hannover spielen Arminia und der VfB Hildesheim. Der neue Gauelf VfR 94 gegen VfB Hildesheim spielt gegen 06 Silberheim, VfB Blumenthal hat ein Freundschaftsspiel

Umfangreiches Fußballprogramm der Kreisklassen

Viktoria empfängt SuS Delmenhorst — Die Reichsbahner feiern Stiftungsfest der 2. Kreisklasse

Der morgige zweite Sonntag der neuen Fußballspielzeit bringt bereits ein volles Programm. Neben den Totolberby am Sonntag, die den Fußballmannschaften in den Kampf, bis zum Beginn der Punktspiele der 1. sowie der unteren Kreisklassen werden noch einige Sonntage verbleiben. Bis dahin wird sich noch ein reger Freundschaftsspielverkehr entwickeln. Ob eine Umänderung der Kreisklassen vorgenommen werden soll, steht zur Zeit noch nicht fest. Neben dem Totolberby VfR 94 gegen VfB Braunschweig die Begegnung in Odenburg Viktoria—SuS Delmenhorst besonders interessante. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Odenburg begehrt auf seiner Sportplatzanlage in Sandtrug das 10. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß kommen auch mehrere Fußballspiele zur Durchführung. Die 1. Mannschaft empfängt eine kombinierte Elf des VfB Odenburg. Am Orte gibt es zahlreiche Freundschaftsspiele der 2. und unteren Kreisklassen. Das morgige Spielprogramm hat folgendes Aussehen:

SuS Viktoria Odenburg—SuS Delmenhorst

Mit SuS Delmenhorst stellt sich die frühere Delmenhorster Bezirksklassenmannschaft vor, die hier noch in bester Erinnerung ist. Im vorigen Jahre wurden die Delmenhorster Meister der 1. Kreisklasse, mußten sich aber bei den Aufstiegs-spielen zur Bezirksklasse den Leeranern beugen. Viktoria sieht hier auf einen sehr spielstarken Gegner, der auf allen Posten gut besetzt ist. Der schnelle und schußfreudige Sturm wird Viktoria's Hintermannschaft viel zu schaffen machen. Viktoria stellt zu diesem Spiel, das im Rahmen eines Sommerfestes zum Ausstrag kommt, die Mannschaft des Vorsonntages, nur spielt für dieses Groß im Tor. Die Blauroten müssen einige Stammspieler wegen Verletzung bzw.

mit dem Bremer Sportverein abgeschlossen. VfR Hildesheim erwartet St. Georg Hamburg, und 05 Göttingen hat sich Volizei Berlin eingeladen. Außerhalb der Gaukreuzen spielt der VfB Werder Bremen am Sonabend in Dresden gegen den VfB, am Sonntag dann in Leipzig gegen den VfB. Hannover 96 fährt nach Frankfurt, um gegen die dortige Eintracht anzutreten, und der VfR Sandtrug will seine Stammpflicht in einem Freundschaftsspiel gegen Fortuna Leipzig in Leipzig erproben. Schließlich fährt der VfB Peine nach Berlin, um gegen Brandenburg 05 ein Freundschaftsspiel zu bestreiten.

Erkrankungen erleben. Aber die Nachwuchs-kräfte haben sich am letzten Sonntage gut eingeföhrt, so daß Viktoria dem morgigen Kampfe mit Ruhe entgegensehen kann. Der Ausgang dieses Treffens, das auf 15.15 Uhr angesetzt ist, ist als völlig offen zu bezeichnen.

Reichsbahn 1—VfB lomb.

In Sandtrug treffen im Rahmen des 10. Stiftungsfestes des VfR Odenburg am Nachmittag vorliebende Mannschaften aufeinander. Die kombinierte Mannschaft des VfB wird für die Reichsbahner, die sich für die kommenden Punktspiele rüsten wollen, ein guter Feindtest sein. Ein Erfolg der Kombinierten ist nicht ausgeschlossen. Beginn 15.15 Uhr auf dem Präsident-Museumsplatz.

Die Spiele der 2. Kreisklasse

Zweifelder SG—V Glüd
Anlaßlich seines Faustball-Plaketenturniers kommt als Ausgleich vordeshende Fußballspiel zum Ausstrag. Die Blauschwarz werden gegen den vorjährigen Meister der 2. Kreisklasse, der bisher alles verlassen werden, um gegen die Blauschwarz siegreich zu bleiben. Beginn 16.00 Uhr.

W Eversten 1—TuS 76 1

Auf der Rabenwiese kommt es zu einem interessanten Vergleichskampf, bei dem die Blauschwarz alles verlassen werden, um gegen die Blauschwarz siegreich zu bleiben. Beginn 16.00 Uhr.

Viktoria 2—Dhufiede 1

Dunkelbe trifft in Odenburg auf die spielstarke Mannschaft der Blauroten. Wegen der Spiele der übrigen Mannschaften bitten wir um Beachtung der Ueberbericht „Odenburger Vereine melden“.

Hochleistungssporttag bei jeder großen Konkurrenz in der Luft lag.

Warmerdam sprang 4,30 Meter

Das Americanersportfest im Wiener Stadion hatte vor 2000 Zuschauern nur einen geringen Erfolg, auch die Leistungen der Amerikaner waren, da sie keine Gegner hatten, nicht übereragend. Das beste Ergebnis war der Stabhochsprung von Warmerdam mit 4,30 Meter. Ergebnisse: 100 Meter: G. Eberbe (USA) 10,7; Strauß (Wien) 11,0; 400 Meter: 1. Bonwell (USA) 4,9; 2. Gadenus (Wien) 5,4; 800 Meter: 1. Weßham (USA) 2,00,8; 2. So-wells (USA) 2,01; 5000 Meter: 1. Mufsch (Wien) 15,32; 2. Klaban (Wien) 15,44; 110-Meter-Hürden: 1. Wolcott (USA) 14,8; 2. Rafteron (USA) 15,1; 400-Meter-Hürden: 1. Rafteron (USA) 53,7; 2. Fernager (Wien) 58; Stabhochsprung: 1. Warmerdam (USA) 4,30 Meter; 2. Baumjüdel (Wien) 3,80 Meter; Weisprung: 1. Watson (USA) 7,43 Meter;

ZuS 76 kämpft um die Gaugruppenmeisterchaft

Die Gaugruppenpiele beginnen — In Vielesfeld Faustball und Korbball

In den Sommerferien Faustball und Korbball geht es jetzt schnell auf die Deutschen Meister-schaften zu, die am 10. und 11. September in Hamburg ausgetragen werden. Am Sonntag werden in fünf Gaugruppen hierfür die ersten Entscheidungsspiele fallen. Für den neuen Meister werden Niederachsen sind die Gaugruppenpiele für Faustball und Korbball diesmal in Vielesfeld. In den einzelnen Klassen im Faustball wird es wieder sehr harte Kämpfe geben, und die Niederachsen müssen sich schon bei den ersten Spielen sehr behaupten können, wenn sie nicht die Verdrängung der bisherigen Meister verhindern wollen.

Im Faustball der Männerklasse 1 hat der VfB Braunschweig im VfB Wertheim wieder seinen stärksten Gegner, der noch nicht besiegt ist. Die Vielesfelder Td, als dritte im Bunde ist weniger stark. In der Mittelklasse können die Bremerböhmer VfB-Württer ihren Sieg verteidigen, denn VfB Gieseler und VfB Kreisel sind in der Klasse 3, wo der Vielesfelder Td. Hannover sich gegen Volizei Neudorf-hausen und Essener Td. sicher durchsetzen sollte.

Bei den Frauen ist die Lage dagegen sehr offen. Die Td, Himmelfahrt hier vier gegen Vielesfelder Td, wohl bestehen können, muß gegen Weßham, Wuppertal aber alle Kräfte zusammen-reufen. Wuppertal hat erst in Wreslau im End-spiel gegen VfB Neu- und Antonstadt Dresden knapp verloren. Die Korbballspiele der Frauen sehen drei Mannschaften im Kampfe, wo denen ZuS 76 Odenburg und Duisburg 48,99 etwas mehr Ausichten auf den Endsieg haben als VfB Jahn Minden.

In Verbergen Schlagball

Nachdem der VfB Gut Heil Verbergen am letzten Sonntag erst seine schwere Klappe auf dem Wege zur Meisterchaft überwinden hat, muß er am Sonntag bereits zum Gaugruppen-spiel antreten. Im Schlagball sind die Gaugruppen etwas anders zusammengesetzt, weil sonst häu-fig stärkste Gaue sich von vornherein aus-schalteten. So kommt Verbergen jetzt mit dem Gaumeister des Gauces Mitte zusammen, der Odenburger Turnerschaft. Da die Mannschaft erstmalig in die Endspiele eingreift, ist mit

Deutschland ausgeschieden

Auch im Doppel des Davis-Pokalturniers gegen Australien wurden Gentel/Metaza gestrichen

Bereits das Doppel im Interzonen-Finale Deutschland—Australien in Brookline brachte die Entscheidung. Bromwich/Luff schlugen Gentel/v. Metaza in glatten drei Sätzen 6:2, 6:1, 6:4 und holten somit schon den Endsieg durch die 3:0-Führung. Das ausgeschiedene ein-gespielte australische Doppel, das seit zwei Jahren ungeschlagen ist, war in wirklich be-stechender Form. Vor allem Bromwich erreichte mit seinem freihändigen Spiel die unabhä-rschlichen Wälle. Gentel mußte trotz schon am Vorzuge mit handverletem Arm antreten, spielte reichlich un sicher und steckte auch Metaza da-durch an. Wenn auch die glatten Siege der Australier über die Deutschen nicht unerwartet kamen, so übertraf doch das große Können und die reife Technik von Bromwich/Luff, die in der herausfordernden Atmosphäre von Almeria vom 3. bis 5. September in 1938 durch noch einem einmündigen Urteil aller amerikanischen Schiedsrichter nach ein geringes Vor-zugsrecht haben.

Dickuswerfen: 1. Watson (USA) 46,79 Meter; 2. Kanausch (Wien) 43,60 Meter; Ringelstein: 1. Watson (USA) 15,68 Meter; 2. Pette (Wien) 14,06 Meter; Anst 20 Meter: 1. Wien 30 Meter; 2. Wien II (40 Meter Vorzugs) 1:27; 3. Wien (Weßham, Watson, Wolcott, Glerbee) 1:28,2.

Obl. Kemp noch in Führung

Beim Modernen Fünfkampf in Dresden

genannt am Freitag St. Kibipera, Finnland, das 200 möglichen Rängen vor Obl. Kemp-Deutschland mit 20 Treffern und 191 von 200 möglichen Rängen vor Obl. Kemp-Deutschland mit 20 Treffern und 187 Rängen. St. Schmittmann-Deutschland mit 20/188, Obl. Kemp, G. Schmittmann-Schweden mit 20/184 und Feld. G. Schmittmann-Deutschland mit 20/184. Im Gesamtergebnis führt Obl. Kemp weiter mit 5,5 P. vor Obl. Kemp, G. Schmittmann-Schweden mit 8 P., St. Schmittmann-Deutschland mit 18,5 P. und St. G. Schmittmann mit 19 P. Im Einzelresultat führt Schweden mit 16 P. vor Deutschland mit 19,5 P. und Finnland mit 27,5 P.

Kemp Niederlage im Schwimmen

war am Freitagvormittag die Ueberforderung des Modernen Fünfkampfs in Dresden, der Schwede St. Volken vor über 300 Meter mit 3:58,4 Minuten noch schneller als der Deutsche, der durch einen zweiten Platz seinen Vorprung in der Gesamtwertung auf 5,5 Punkte vor dem Schweden Obl. Kemp, G. Schmittmann aus-dehnte, bei dem Schwimmen nur Finländer wurde. In der Färbewertung liegt Schweden nach vier Ueberlegenheiten noch mit 25 Punkten in Führung vor Deutschland mit 26,5 und Finnland mit 34,5 Punkten.

Zehntes Stiftungsfest

des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Odenburg

Am Sonntag feiert der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Odenburg auf seiner Sport-platzanlage in Sandtrug im Rahmen des 10. Stiftungsfestes in Form eines Sportfestes aller Abteilungen. Außerdem ver-anstalten die Mitglieder des Eisenbahnvereins Odenburg und des Reichsbahnvereins Odenburg mit ihren Angehörigen ein Sommerfest in Sandtrug, so daß am Sonntag eine große Ge-meinschaftsfest aller Odenburger Eisenbahner stattfinden. Neben mehreren Faustballspielen gegen Odenburger und Glopshöfener Mannschaften gibt es leichtathletische Wettkämpfe der Jugend, ein Handballspiel und am Nachmittag Aus-schritte aus den Übungsstunden aller Ab-teilungen. Mittags werden alle Teilnehmer aus einer Feldküche verpflegt. Weiter kommen an sportlichen Wettkämpfen noch zur Durchführung ein Handballspiel und ein Handballspiel gegen den VfB Odenburg sowie Faustballspiele der Männer und Jugend. Für die Kinder sind weiter lustige Spiele vorgesehen. Die große Eisenbahnerfamilie wird am Sonntage frohe Stunden in Sandtrug erleben.

Die Glanzleistungen der deutschen Hammerwerfer

Abstand zum Weltrekord wird immer geringer

Seit dem Olympiajahr 1936 ist tatsächlich ein wahrer Wunder mit den deutschen Hammerwerfern vor sich gegangen, denn sie rücken mit einem Schlag zur Weltklasse auf. In dieser Leistung, die bis dahin ein mehr als kümmerliches Dasein im deutschen Leichtathletikprogramm gestiftet hatte, brachte Deutschland in kurzer Zeit eine Fülle von Klassenerstein heraus. Allein heute besitzt Deutschland ein halbes Duzend Hammerwerfer, die 55 und mehr Meter erzielten können und damit keine Konkurrenz zu fürchten haben. Der Aufschwung ist so groß, daß heute die Hammerwerfer den besten deutschen Sieg in internationalen Wettkämpfen garantieren!

Der deutsche Rekord im Hammerwerfen be-steht seit dem Jahre 1901. Nachstehend folgt eine Tabelle der Entwicklung des deutschen Rekordes, wobei jeweils der Abstand zum Weltrekord in Klammern beigefügt ist:

| | | | |
|-------|-----------|-----------------------|------|
| 22,44 | (— 31,49) | O. Müller (Frankfurt) | 1901 |
| 26,14 | (— 27,79) | Otto (Darmstadt) | 1906 |
| 29,84 | (— 24,30) | M. Kurlmeyer | 1909 |
| 36,53 | (— 18,21) | M. Kurlmeyer | 1912 |
| 39,87 | (— 17,90) | M. Kurlmeyer | 1914 |
| 40,14 | (— 17,63) | M. Kurlmeyer | 1921 |
| 44,87 | (— 12,90) | N. Wang (Regensburg) | 1926 |
| 46,05 | (— 11,72) | N. Wang (Regensburg) | 1928 |
| 46,11 | (— 11,66) | Kurz (München) | 1928 |
| 46,36 | (— 11,41) | Ernst (Waldhorn) | 1933 |
| 47,49 | (— 10,28) | H. Seeger (Schweil) | 1933 |
| 49,16 | (— 8,61) | H. Seeger (Schweil) | 1934 |
| 49,17 | (— 8,60) | E. Waff (Königsberg) | 1935 |
| 50,44 | (— 7,33) | E. Waff (Königsberg) | 1935 |
| 50,48 | (— 7,29) | Eröring (Köln) | 1935 |
| 51,66 | (— 6,11) | E. Waff (Königsberg) | 1936 |
| 52,05 | (— 5,72) | H. Grottel (Mannheim) | 1936 |
| 52,55 | (— 5,22) | E. Waff (Berlin) | 1936 |
| 53,50 | (— 4,27) | Karl Hein (Hamburg) | 1936 |
| 54,29 | (— 3,48) | Karl Hein (Hamburg) | 1936 |
| 56,49 | (— 1,28) | Karl Hein (Hamburg) | 1936 |
| 56,68 | (— 1,09) | Karl Hein (Hamburg) | 1937 |
| 57,22 | (— 0,55) | Karl Hein (Hamburg) | 1937 |
| 57,25 | (— 0,52) | E. Waff (Berlin) | 1938 |

Erwin Waff, der sich jetzt zum fünftenmal an der Rekordverbesserung beteiligt hat, war — wie aus der Tabelle ersichtlich ist — der erste deutsche Werfer, der den Hammer über 50 Meter weit schleudern konnte. Die Leistung gelang ihm am 24. August 1935 in Heßfurt beim Länderkampf Deutschland gegen Finnland. Die Fortschritte der deutschen Hammerwerfer seitdem sind eine sporadische Entfaltung ersten Ranges. Hervorgehoben muß aber auch die außerordentlich gleichmäßige Form unserer besten Hammerwerfer werden, die bisher bei jeder Gelegenheit der Rekordgrenze nahe kommen, so daß die Verbesserung der bestehenden

einem sicheren Siege der Arbeiter zu rechnen.

Wahrscheinlich wird Odenburg auch noch ein Freundschaftsspiel gegen den VfB Oberneuland austragen, und zwar im Anschluß an das Gaugruppen-spiel, das um 15 Uhr beginnt.

ZuS-Männer kämpfen um den Verbleib

Ausfall in der Faustball-Gaulaffe

Nach Beendigung der Pflichtspiele der Faustballgaulaffe hat sich bekanntlich in der Staffel Nord zwischen drei Vereinen Faustballspiele ergeben. So sind nun noch Entschiedenheits-spiele darüber durchzuführen, wer von dieser 3. St. in den letzten Waff bleiben und aus der Gaulaffe absteigen soll. Die Spiele werden in 14 Uhr in Odenburg angesetzt und beginnen mit den Mannschaften VfB Sabenhausen, VfB Viktoria, Delmenhorster VfB und ZuS 76 Odenburg. Bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften ist schwer zu sagen, wer die besten Ausichten in diesen Spielen hat.

Die Augen auf!

Wenn man Schäden beseitigen will, müssen sie zunächst als solche erkannt werden. Das ist die Erkenntnis, von der man bei den Befreiungen, die auf die Verschönerung des Dorfes gerichtet sind, ausgeht. Den Dorfbewohnern müssen die Augen dafür geöffnet werden, was unschön ist und mit unerschöpflichen Mitteln gebessert werden kann. Man hat sich im Laufe der Zeit an das Vorhandensein gewöhnt. Täglich sah man daselbst Bild und merkte gar nicht mehr, wie abstoßend es auf den Ortsfremden wirken mußte. Es bedarf unendlich vieler Kleinarbeit, die Dorfbewohner von der Notwendigkeit der Dorfbeschönerung zu überzeugen. Ein schönes Dorf wird das Heimatsgefühl stärken und ist deshalb ein erfolgreiches Kampfmittel gegen die Landflucht.

Im Laufe der letzten drei Jahre ist schon allerhand erreicht worden, aber wer mit offenen Augen durch die Landschaft geht, wird bald merken, daß noch unendlich viel zu tun übrig bleibt.

Die Dorfbeschönerung ist eine der Aufgaben des Amtes für Gesundheit der Arbeit bei der Deutschen Arbeitsfront. Es kam von vornherein darauf an, System in die Arbeit zu bringen, und das geschah dadurch, daß man Dorfarbeitersgemeinschaften schuf, die zu Kreisarbeitersgemeinschaften zusammengeschlossen sind, an deren Spitze schließlich die Bauarbeitersgemeinschaft steht. So wurde der Kreis der Arbeitsfront nach dem Grafen Anton Günther gelobten und stand unter Leitung des Gaureferenten für Dorfbeschönerung H. Grube. An ihr nahmen Vertreter der Gaulitung, des Ministeriums, Regierungspräsidenten, Amtshauptleute und Vertreter sämtlicher Parteien teil. Es wurde betont, daß der Gauleiter Carl Huber durch Übernahme der Schirmherrschaft den Befreiungen von vornherein großes Interesse entgegengebracht und sie richtiggehend beeinflusst hat. Die erste Etappe auf dem Wege zur Erreichung des schönen Dorfes, das der Landschaft ein Schmuckstück sein soll, ist die Enttarnung der Arbeit. Das wurde den Teilnehmern an der Arbeitsfront in Wort und Bild durch den Gaureferenten H. Grube, Steffens nahegebracht. Es muß den Dorfbewohnern immer wieder gesagt werden: Macht die Augen auf! Schaut euch die Leiche und Gräber an. Sie dürfen nicht als Schmutzabplätze dienen. Die häßlich sind die verfallenen Räume. Ihr wart es so gewohnt, daß der Misthaufen vor dem Hause lag. Wirt es nicht weit schöner, wenn er dort beseitigt und hinter das Haus verlegt wird? Einfriedigungen von Stadeln und Wäldern sind ungeschicklich. Die alten Menschen und Vieh. Eine neue Art des Viehstalles ist die alte Stallmauer. Wenn man die Landschaft von dem alten Gerumpel reinigt, verschwindet man nicht nur das Bild, sondern gewinnt gleichzeitig große Werte. Sammelt alle die alten Wechdorn, Eimer und ähnliche Dinge, die ihr werdet erkannt ist, welche Wert sie repräsentieren und welche wertvolle Arbeit ihr damit gleichzeitig für das Vaterland tut.

Wenn die Säuberungsaktion beendet ist, beginnt die Gemeindefürsorge. Die Häuser werden durch etwas Farbe ganz bedeutend im Aussehen gewinnen. Ein wichtiges Aufgabengebiet ist die planmäßige Anpflanzung von Sträuchern. Dazu ist die Anfertigung der Samen und Wege. Das läßt sich in vielen Fällen ohne erhebliche Kosten erreichen. Die Samen bedürfen der Pflege. Wenn man jeden Tag eine Viertelstunde im Garten tätig ist und die Blumenbeete ein wenig pflegt, werden sie bald ein ganz anderes Aussehen erhalten. Geschieht das bei jedem Hause, wird das Dorf in ganz kurzer Zeit viel schöner werden.

Man wird bald selbst Freude daran haben, und damit ist der Weg freigelegt für größere Aufgaben. In jedem Dorf gibt es einen sinnvoll angelegten Dorfplatz, wo die Aufmärsche stattfinden können. Das Dorfensemble muß ein würdevolles Aussehen unter der Sonne und im Regen. Das läßt sich in vielen Fällen ohne erhebliche Kosten erreichen. Die Samen bedürfen der Pflege. Wenn man jeden Tag eine Viertelstunde im Garten tätig ist und die Blumenbeete ein wenig pflegt, werden sie bald ein ganz anderes Aussehen erhalten. Geschieht das bei jedem Hause, wird das Dorf in ganz kurzer Zeit viel schöner werden.

Man wird bald selbst Freude daran haben, und damit ist der Weg freigelegt für größere Aufgaben. In jedem Dorf gibt es einen sinnvoll angelegten Dorfplatz, wo die Aufmärsche stattfinden können. Das Dorfensemble muß ein würdevolles Aussehen unter der Sonne und im Regen. Das läßt sich in vielen Fällen ohne erhebliche Kosten erreichen. Die Samen bedürfen der Pflege. Wenn man jeden Tag eine Viertelstunde im Garten tätig ist und die Blumenbeete ein wenig pflegt, werden sie bald ein ganz anderes Aussehen erhalten. Geschieht das bei jedem Hause, wird das Dorf in ganz kurzer Zeit viel schöner werden.

geht. Aber der Helfer müssen mehr werden. In jedem Dorf muß es selbstverständliche Pflicht sein, alles zu tun, was geschehen kann, damit

das Dorf und damit Deutschland schöner wird. Viele haben die Notwendigkeit noch nicht erkannt. Es gilt, ihnen die Augen dafür zu

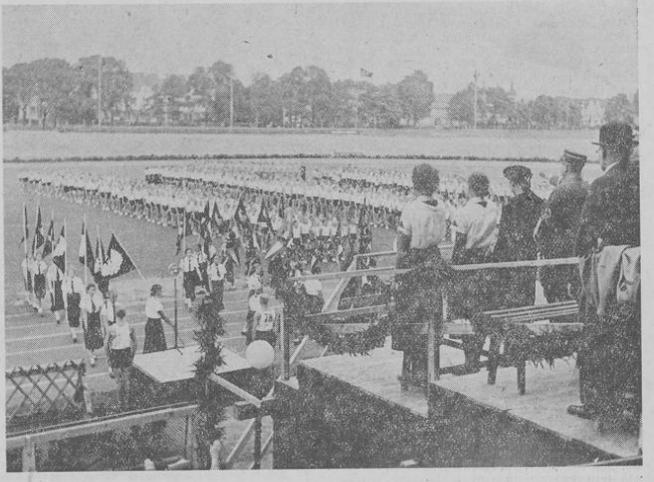
öffnen. Wenn das mit etwas Liebe und Verständnis geschieht, wird der Erfolg nicht ausbleiben. J. R.

Zünfte Kampfspiele der HJ eröffnet

Obergebietsführer Lühr sogreife vor dreitausend Jungen und Mädchen in der Bremer Kampfbahn

rimmen der Nordsee-HJ haben sich in der Wefer-Kampfbahn zu Bremen zu einem sportlichen Wettkampf im Geiste der Kameradschaft

der Hitlerjugend verpflichtet. Sie grüßen Dich, Reichsjugendführer und geloben, ihr Bestes zu geben im Dienst der Nation."



Am 19. August eröffnete Obergebietsführer Lühr sogreife in Bremen die 5. Kampfspiele der Nordsee-HJ Aufnahme: Südliche Gebiet Nordsee der HJ

Dreitausend Nordseejungen und -mädchen standen im Sportanzug vor der Tribüne der Wefer-Kampfbahn in Bremen angetreten, als nach feierlichen Einmärsch der Fahnen und Wimpel unserer Hitlerjungen und unserer deutschen Mädchen der Obergebietsführer Lühr sogreife am Freitagmorgen das Wort zur Eröffnung der 5. Kampfspiele der Nordsee-HJ ergriff.

Zahlreiche Ehrengäste, unter denen man den Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, Brigadeführer Einsmeier, den Führer der SA-Brigade 60, Brigadeführer Japf-Hannover, den Regierungspräsidenten Eider-Aurich, in Vertretung der Obergruppenführerin Hilde Wenzel die Gauführerin Ailo Schmidt und viele andere Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der Behörden bemerkte, bewiesen durch ihre Anwesenheit das allgemeine Interesse an diesem bedeutenden sportlichen Ereignis.

„Wieder seid ihr hierher gekommen“, so wandte sich der Obergebietsführer an seine Jungen und Mädchen, „und auf der Wefer-Kampfbahn angetreten, um in diesen Tagen erneut zu beweisen, was ihr aus dem Geiste der Kameradschaft des Gebietes und Dargezogen Nordsee zu leisten in der Lage seid.“

„Wenn ich euch nun wieder“, so schloß der Obergebietsführer, „hier so vor mir sehe, dann weiß ich, daß ihr auch in diesen Tagen alles einleitet werdet, um das Zeugnis abzulegen, daß ihr seit den letzten Kampfspielen in eurer Arbeit immer weiter fortgeschritten seid.“

Nach diesen Worten gab der Obergebietsführer das Kommando zum Heben der Flaggen. Anschließend wurde ein Telegramm an den Reichsjugendführer Balbur von Schirach versendet, das folgenden Wortlaut trägt:

„Dreitausend Wettkämpfer und Wettkämpfe-

kraft jung erhält und die Mitarbeiter jedes einzelnen erfüllt.“

Es ist selbstverständlich, daß beim Kleinbetrieb andere Gesichtspunkte zur Beurteilung der Frage, ob der Betrieb auszuzeichnen werden kann oder nicht, maßgebend sein müssen und sind als beim Großbetrieb. Um nun auch hier alle noch vorhandenen Bedenken zu zerstreuen, hat der Reichsjugendführer ein neues Leistungsabzeichen für den vorbildlichen Kleinbetrieb geschaffen. Es soll dazu dienen, alle die Kleinbetriebe, die heute schon diese Auszeichnung der schaffenden Gemeinschaft anstreben, aufs höchste anzuspornen.

Die Auszeichnung besteht in einer dem Leiter der HJ unterzeichneten Urkunde und einem am Betriebsbeginn anzubringenden metallenen Ehrenschild „Vorbildlicher Kleinbetrieb“. Selbstverständlich kann auch der Kleinbetrieb im Leistungskampf mit dem Gaudiplom oder einem der hier anderen Leistungsabzeichen oder als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ aus-

zeichnet werden. Auch erfolgt beim Kleinbetrieb die Auszeichnung auf begrenzte Zeit und kann entzogen werden, wenn die Voraussetzungen, die zur Verleihung geführt haben, fortfallen.

Zu bemerken bleibt noch, daß der Begriff Kleinbetrieb nicht durch bestimmte Gefolgschaftsziffern begrenzt ist. Vielmehr ist der Zweck der Auszeichnung, daß die Art des betreffenden Unternehmens und die in dem Wirtschaftszweig herrschende Anschauung, ob ein Betrieb als Kleinbetrieb anzupreisen ist, zu berücksichtigen. Jedemfalls ist die Verleihung des Leistungsabzeichens „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ an solche Unternehmen unerwünscht, in denen verfassungsmäßig der Einfluß des Kapitals zum Ausdruck kommt.

Diese Hinweise genügen eigentlich schon, um zu zeigen, daß finanzielle Aufwendungen und sichtbare Leistungen nicht das Primäre sind. Entscheidend ist allein der Geist, der das Betriebsleben bestimmt.

Der Kleinbetrieb im Leistungskampf

Leiter Meddetermin 31. August — Entscheidend ist der Geist, der das Betriebsleben bestimmt

Wollen wir den sich vollziehenden Wandel im Wirtschaftsleben von früher zu heute richtig erkennen, so ist wohl nichts in der Lage, dies besser zu veranschaulichen, als der Wettkampfgedanke auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Eine kurze Gegenüberstellung macht dies besonders deutlich. Früher ein kapitalistischer Gegenüberstand mit langanhaltenden und nie abbrechenden Arbeitskampfen mit dem Ergebnis einer ständigen Leistungsverbesserung und immer größer werdenden Gegensätzen. Heute hat die HJ als Trägerin der neuen Menschenführung das neue Bewußtsein in die Betriebe getragen, daß alle Schaffenden zusammengehören und sich ergänzen müssen.

Was die HJ erreichen will, das ist die selbstverständliche und mitverantwortliche Mitarbeit aller Schaffenden Menschen. Sie hat daher den Wettkampfgedanken in alle Gebiete des Lebens eingeführt, da er die menschliche Span-

Die „Goldenen Fahnen“ des Gaues in Nürnberg

Odenburg, 20. August.

Zu unserer kürzlich veröffentlichten Meldung über die Teilnahme der Nordsee-Weferer an Reichsparteitag wird noch mitgeteilt, daß außer den 150 Weferer Kameraden auch die Betriebsleiter und die Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterbetriebe des Gaues Wefer-Gaus in Nürnberg aufmarschieren werden. Die Teilnahme der Weferer wird erstreckt sich auf die Zeit vom 5. bis 14. September.

Wefer-Gaus auf der Tagung der Auslandsdeutschen

Odenburg, 20. August.

Die Auslandsorganisation der NSDAP veranstaltet vom 26. August bis 4. September im Zusammenhang mit dem Reichsparteitag eine Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Ein Festzug der eine Kulturhochzeit des deutschen Volkslebens sein soll, wird den Höhepunkt dieser Tagung bilden. Auch der Gau Wefer-Gaus wird für den Festzug einen Wagen stellen, der den Geistlichen der Nordsee, einen Goldbarich, zeigen wird. Mit der Befestigung dieses Modells wurde der Bremer Altbauer Edmund Wittschoninger beauftragt. Der Goldbarich, der 6 Meter lang ist und in dem 14 Zentner Glas verarbeitet wurden, wird in den nächsten Tagen die Fahrt nach Stuttgart antreten.

Zweite Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen

Odenburg, 20. August.

Die vom Führer in seiner Verfügung vom 18. März 1937 befohlenen Wiederholungsübungen für alle Inhaber des SA-Sportabzeichens werden in diesem Jahr erstmalig durchgeführt. Die erste Wiederholungsübung, durchgeführt am 1. August, wurde von wenigen Teilnehmern besucht, und schon steht die zweite Prüfung bevor. Vom 1. September bis zum 31. Oktober 1938 müssen die SA-Sportabzeichen-

Vom Museumsdorf

Oldenburg, 20. August.

Am heutigen Tage hat vier Jahre verfloßen, seitdem der erste Patentantrag im Museumsdorf erfolgte. Vier Jahre wurde seither ununterbrochen an diesem großzügigen Unternehmen gearbeitet. Auch nicht einen Tag ruhte die Arbeit. Bald war die Zahl der täglich beschäftigten Arbeiter und Handwerker größer, bald kamen, mitunter recht klein. Die Höchstzahl betrug 20. Wo einst schwanendes Moor lag

Unrühmliches Ende einer Vergnügungsfahrt

Bad Zwischenahn, 20. August.

Einige junge Leute aus der Speder Gegend, die mit einem gemieteten Auto eine Vergnügungsfahrt unternahmen, befaßen in einem Wald eine Auseinandersetzung mit der Wirtin, weil sie in vorgerückter Stunde zum Aufbruch mahnte. In den Wortwechsel wurden einige andere Gäste verwickelt, und im Handumdrehen entwickelte sich eine böse Schlägerei. Dabei wurde der eine der Gäste so schwer verletzt, daß er noch in derselben Nacht nach Odenburg ins Kranienhaus gebracht werden mußte.

Einem alten Verbrechen auf die Spur gekommen

Verden, 19. August.

Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Umbau eines Hauses an der Nagelschmiedestraße wurde von den Arbeitern ein Skelet bloßgelegt. Man stieß mit dem Spaten auf einen Schädel und sonstige Knochen eines Menschen, der nur etwa einen Meter unter der Erde vergraben worden ist. Nach dem Befund dürften die menschlichen Überreste etwa 25 bis 30 Jahre in der Erde liegen, da der Schädel noch gut erhalten ist. Da die Aufgrabungsstelle nur etwa einen Meter hinter der Grundmauer des umzubauenden Hauses an dem Hofe sich befindet, dürfte auf ein Verbrechen zu schließen sein, das vor langen Jahren begangen wurde. Den aufgefundenen Schädel hat die Behörde beschlagnahmt.

NS-Volkswohlfahrt als Kulturträger Die Sendung des „Ewigen Deutschland“

Stämme und Landschaften in Wort und Bild — Mittler deutscher Kultur im Ausland

Wenn der von der NSV Veröffentlichte in seinem Erholungsurlaub die deutsche Heimat kennen gelernt hat, kann nach seiner Rückkehr die Vertiefung des Erlebnisstoffes der Heimat durch die Zeitschrift „Ewiges Deutschland“ erfolgen. Der Sittenerländer, der beispielweise in Struppen war, erinnert sich bei einem Artikel in der Zeitschrift an Sand und Seele des Schiffslandes, in dem er nun selbst war, und für dessen Schicksal und Kultur er deshalb fortan ein lebendiges Interesse hat. Die Mutter, die im Schwäbischen ihre Gesundheit gepflegt hat, wird beim Anblick der Gletscherfolge von der Schwäbischen Alb, des jähren Auenlandes der Hochoberrhein 1937, auf ihre eigene Verpflichtung als Mutter der Gletscherfolge hingewiesen. Auch sie möchte einmal so eindrucksvoll erscheinen, so innerlich stark und gesund, wie die Großmutter auf dem Hüde. Die junge Mutter aus dem Arbeiterstande aber wird von der raffischen Heubühne und Schönheit beeindruckt, die sich in dem Gesicht ihrer Schwägerin in der Schwäbischen Alb und ihres Kindes findet.

Maß die Hochachtung des Deutschen im Auslande vor den Leistungen des neuen Deutschland auf politischem, wirtschaftlichem, technischem und sozialem Gebiet noch so groß und seine Ehrfurcht vor dem Führer, der dies vermochte, und den Männern, die ihm dabei halfen, noch so tief und übermächtig sind, ohne die Liebe zur Heimat und all dem Unabwärbaren, das sie birgt, wäre diese Ehrfurcht nur Danks. Das „Ewiges Deutschland“ sieht es als seine Aufgabe an, diese Liebe zu erhalten und sie immer mehr zu vertiefen.

Darüber hinaus aber sorgt die NSV auch dafür, daß jährlich mehrere tausend ausländischer Kinder und Mütter einen Erholungsurlaub in der Heimat, am See, im Gebirge oder wo immer sonst in Deutschland sind. Für diese jungen Menscheninder ist das „Ewiges Deutschland“ ein Band, das sie mit Deutschland nach dem unmittelbaren Erlebnis der Heimat fest verbindet, wenn sie in ihre Ferienheimat zurückkehren. Auf dem Wege über die Kraftfahrerkarte werden sie einbezogen in die „Gebirge des Zusammengehörigen“, in die deutsche Kultur. Hierdurch wiederum wird

ihnen ihre deutsche Aufgabe im Ausland erleichtert. In dem Erlebnis, der Anschauung und dem ständig erneuerten Bewußtsein dieser Kultur werden sie die treuesten Träger und Sachwalter des deutschen Gebankens in der Fremde sein.

„Ewiges fähert das „Ewiges Deutschland“ die deutsche Kultur nicht nur durch die Veranschaulichung der Heimat und ihrer Menschen, nicht allein durch die Vermittlung volkstümlicher Kenntnisse, auch die Beschreibung und bildhafte Erläuterung der deutschen Handwerker und ihrer inneren Werte gehört zu seinem Arbeitsgebiet. Das ist um so nötiger, als die breite Öffentlichkeit von dem Inhalt und Be-

sen der Handwerksarbeit nur noch eine meist unklare Vorstellung hat. Das „Ewiges fähert die deutsche Kultur nicht nur durch die Veranschaulichung der Heimat und ihrer Menschen, nicht allein durch die Vermittlung volkstümlicher Kenntnisse, auch die Beschreibung und bildhafte Erläuterung der deutschen Handwerker und ihrer inneren Werte gehört zu seinem Arbeitsgebiet. Das ist um so nötiger, als die breite Öffentlichkeit von dem Inhalt und Be-

Parteiabglatzete im Zeichen Großdeutschlands

In diesen Tagen haben alle Volksgenossen aus dem Gau Weser-Ems Gelegenheit, die Reichsparteitagabglatzete 1933 zu erwerben und sie als äußeres Zeichen dafür zu tragen, daß sie ihre Freunde und Kameraden, die nach Rindberg fahren, unterstützen. Sie kriegen damit auch ihre Freunde über den größten aller Reichsparteitage aus, der unter dem Zeichen der beimgekehrten Sturmt steht. 23 Verfasserten aus dem ganzen Deutschen Reich mit vielen

Sunderen von Handwerkern, Künstlern und Arbeitern haben wochenlang an dieser Abglatzete gearbeitet. Manche Firmen lieferten solche Qualitätsarbeit, daß bei Hunderttausenden von Abglatzeten nicht einmal 100 Reibstoffe vorhanden waren. Der Entwurf der Abglatzete — Deutschland, dargestellt durch einen aufrecht stehenden Fahnenträger, reißt dem Bruder der Ostmark die Hand und hilft ihm vorwärts — stammt wieder von dem Münchener Professor Klein. Die Zuspitze seiner Leistung empfängt der Künstler immer wieder vom Führer, der sich dann für einen der vorangegangenen Entwürfe entscheidet und oft auch eigenhändig verändert.

Ferienheimat am Strand

Ihr kommt in den Gau Weser-Ems!

Es war ziemlich kalt und regnerisch, als ich eines Tages durch die Dörfer meines Bezirks fuhr mit den Amtsverwaltern der NSV und deren Kameraden der Angeln Gemeinden zu überlegen, für welche von unseren Kindern eine Verpflegung am notwendigsten sei. Wir fanden anfangs bei den „Mutts“ noch Bedenken darüber, ihre Mädel fortzulassen, weil ja auf dem Lande unsere Kinder früh anfangen müssen, bei der Arbeit mitzuhelfen, so mußten diese Bedenken ganz einfach verschwinden, sobald sie in der Verpflegung ihrer Kinder, die es noch gar nicht lassen konnten, daß sie verpflegt werden sollten.

Und dann, als nach einiger Zeit die Bestätigung vom Gau eintraf und ich den Kindern sagen konnte: „Ihr kommt alle zusammen in den Gau Weser-Ems, zum Reichsjugendverhohlungshaus der NSV auf Nordenerney“, da hätte man unsere Kinder nur sehen sollen! — War das ein Jubel! Alle mußten teilnehmen an dieser Freude.

Noch ein Freuen gab es, als ich den Kindern versprechen durfte, daß ich selber alle hindringen würde. Nun schwanden auch bei den Eltern die letzten Sorgen wegen der weiten Reise; denn der „Tante Schwester“ vertrauten sie ihre Kinder gern an.

Wußt i denn, muß i denn...

Endlich kommt der von den Kindern heißerlebte Tag! Früh um vier sollten die Kinder am Bahnhof sein. In mondhellster Nacht wandere ich mit dem Bahnhofsvorsteher durch die Parteeilager verammelt. Erwartung und Frohsinn füllen den Raum. Die Eltern sind tief bewegt und drücken mir dankbar die Hand. Sie wissen, was es für sie bedeutet, daß sich ihre Kinder sechs Wochen erholen dürfen in der fröhlichen Vorbesicht. Kein Wehgeschrei kann aufkommen, zu groß ist dieses gemeinsame Erlebnis. Schon bräut unser Zug heran, ein letztes „heil Hitler!“ von hüben und drüben. Dann flingt es auf: „Wußt i denn, muß i denn zum Stäbelle hinaus...“

Ob's fährnt oder schneit — —
Ge wir zur Bestimmung kommen, sind alle gut verfaßt. Nun können wir es uns recht gemütlich machen, denn ohne Umkleien geht es bis zur Wale von Nordbeich. Es ist eine lange Fahrt, die vor uns liegt; aber es wird eine lustige Fahrt. Alle Mädel sind ja so froh und stimmen ein Lied nach dem anderen an, Wanders- und Frühlingslieder.

Was tut es, wenn es draussen fährnt und regnet — bei uns drinnen ist lauter Sonnenschein und Freude!

Vorbei fliegen Häuser und Felder, Wiesen und Wälder. Dann kommt Staaten. Viele Flug-

zeuge sind zu sehen. Eine Maschine steigt gerade auf und wird von den Kindern jubelnd begrüßt. Schon fahren wir über die Ebe, und manches Auto sieht zum erstenmal Schiffe und möchte wissen, ob wir auch auf einem so großen Dampfer fahren. Weiter geht die Fahrt durch die Küneburger Heide. Was sind denn das für Männerstimmen, die einfallen in das Schreien unserer Kinder? Weitererweile haben sich in Ostlau einige Soldaten in unsere Wagen eingeschmuggelt. Nun geht das Singen noch einmal so gut.

„Soviel Wasser auf einmal!“
Nordbeich! Ein frischer, kalter Wind weht uns entgegen. Wir sehen das Meer. Wäden freisen über uns. Ein kurzer Weg vom Zug zum Dampfer. Schon sieht die Stiene zur Wädfahrt, und langsam geht's hinaus auf das Meer.

„Soviel Wasser auf einmal!“ ruft ein kleiner Junge. So etwas hat er noch nicht erlebt. Er kann sich gar nicht erklären, wo das viele Wasser nur herkommt. Ein letztes Umsteigen vom Schiff in die bereitgestellten Omnibusse, die uns nach dem schönen Kinderheim der NSV bringen, wo Schwestern und Pflegerinnen die Kinder in Empfang nehmen.

Sechs Wochen lang wird diese Insel den Kindern nun Heimat sein. Hier sollen sie Erholung finden und in der Nordsee Luft erfrischen, damit sie heranwachsen zu einem gesunden, leistungsfähigen Geschlecht, die Zukunft unseres Volkes.

Wir alle, die wir um der Heimat willen verlieren mußten, sei es an teurerem Leben oder an Gut, wir alle wissen, wofür wir es hingaben.

Ganghofer

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustaf Mendenbach

Copyright by Brombeis-Verlag Dr. Eichardt, Oldenburg 6. Mänschen

Vor dieser unheimlichen, farrnen Ruße beginnt sich Werner richtig zu ärgern. Wenn er noch geschrien, getobt hätte... Über das da... Werner wird diesen Bild nicht vergeffen.

„Trasfaja steht unbeweglich.“
„Hast du sonst noch Neuigkeiten?“ fragt er nach einer Weile. „Du findest einen dankbaren Zuhörer an mir.“

„Nein, das ist alles“, wirgt Werner heraus. „Es langt schließlich auch“, meint Trasfaja. „Verheißt du noch in ihrem Hause?“

„Warum...“ Werner ist hellhörig. Er weiß, daß hinter dieser Frage irgendeine Absicht steht. „Früher war ich einige Male dort eingeladen. Kurz nach Marias Wiederverheiratung. Ihr Mann war sehr nett, und...“

„Ihr Mann?“ Trasfaja lächelt schneidend. „Natürlich. Ich bin ja der Selige.“

Werner holt tief Atem. Dann wagt er es. „Wenn du weiter so verblödet sprichst, dich und andere quälst, dann gehe ich mich selber geizungen, dir deine Fragen nicht mehr zu beantworten.“

Trasfaja greift nach dem Glas und trinkt es langsam aus. Dann sagt er: „Geh zu Maria. Sogar öfter. Dabei wirst du durch geschichte, ungeschickliche Fragen Einblick in diese Ehe zu gewinnen suchen. Du wirst dich umsehen...“

Werner steht auf und geht einige Schritte im Zimmer auf und ab. „Verlange, was du willst, ich will keine Willen sehen, um dir gefällig zu sein. Aber in diesem Falle mache ich nicht mit. Begreife doch, daß es mit dir nicht unmöglich ist, einen Menschen, den ich zudem noch achte, zu beschämen.“

„Dann bleibst mir eben nichts anderes übrig, als eine Auskunft bei zu beauftragen. Diese Leute

gehen zwar meistens etwas weniger zart vor.“ Er zögert einen kleinen Augenblick: „Ich hätte das gerne vernommen.“

Werner kämpft einen schweren Kampf. Das mit der Auskunft sei gefällig ihm gar nicht. Die Leute in eine Ehe schauen zu lassen, von der er selbst nicht weiß ob sie reiflos glücklich ist.

Trasfaja wartet. Er ist sich der Wirkung seiner Worte sicher. Ihm liegt viel daran, daß es gerade Werner tut. Der ist verlässlich.

„Gut“, sagt Werner müde. „Ich werde also versuchen, die Auskünfte zu verschaffen.“

Das Telefon beginnt zu klingeln. Negerlich nimmt Werner den Hörer ab.

Trasfaja hört, daß es eine Frauenstimme ist. Das Gespräch interessiert ihn nicht. Er gießt sich noch ein Glas Wein ein.

Werner hört, was die Stimme ihm erzählt. Sein Gesicht wird nicht gerade freundschaftlich. „In einer halben Stunde? Einfach aus-geföhren.“

Dann wendet er sich etwas verlegen an Trasfaja. „Wirft du heute abend bei mir bleiben oder hast du sonst noch etwas vor?“

Trasfaja schüttelt leicht den Kopf. „Sage ihr nur zu. Ich komme übermorgen, wenn du bei Maria warst.“

„Sie ist wirklich sehr anhänglich“, sagt Werner einfühlend.

„Ist das die von gestern abend?“ fragt Trasfaja zerstreut. „Wirft du sie heiraten?“

„Nein. Wie kommst du darauf?“

„Ich meine nur. Ich hätte dir eine andere Frau gewünscht. Nicht so eine mit einem nichts-sagenden Puppengesicht.“

„Donnerwetter, bist du aber ehrlich!“

Lange sitzen sie sich schweigend gegenüber. „Möchtest du mir nicht von deinen Erlebnisfällen erzählen“, bittet Werner endlich. „Von deiner Gefangenschaft. Das heißt, ich will nicht in dich dringen...“

„Es war ein langer Weg bis Schanghai. Ueber einige Weiten und über Gräber im Gebirge. Ich möchte ihn nicht noch einmal gehen. Es war fast mehr als ein Mensch ertragen kann.“

Werner wagt nicht weiter zu fragen. Man soll die Schrecken ruhen lassen.

Werner schenkt noch einmal die Gläser voll. „Nüdesheimer. Ich denke, daß wir beide noch manche Flasche zusammen trinken.“

„Das weiß ich noch nicht“, erwidert Trasfaja ruhig und sehr ernst.

Werner stellt hastig das Glas auf den Tisch zurück. Ihm fällt plötzlich etwas ein. „Du... nicht wahr, also, wenn du in Verlegenheit bist, ich habe für uns beide genug. Verheißt sich doch, daß wir uns helfen. Wirst du mir jetzt mal sagen, wieviel du fürs erste brauchst.“ Werner zieht schon das Scheinbuch heraus.

„Ich habe genug. Ich bin sogar reich.“

„Was du nicht sagst“, staunt Werner.

„Alles gut, englische Währung. Sogar nach englischen Verhältnissen bin ich sehr wohlhabend. Ich sage das nur zu deiner Verablung, damit du nicht glaubst, ich wollte deine Hilfe nicht annehmen.“

„Hast du ein Konto bei einer deutschen Bank?“ will Werner wissen.

„Nein. Ich habe den Betrag von Schanghai nach London überweisen lassen. Dort steht es sicher, und außerdem kann ich auch schneller darüber verfügen.“

„Dann ist es gut. Was gegenwärtig hier gespielt wird, ist ein ganz großer Betrag. Unermessliche Werte sind durch die Entwertung verloren gegangen.“

„Ich glaube nicht, daß man so ins Uferlose weiterverwirren kann, ohne daß furchtbare Schäden zurückbleiben.“

„Ich glaube das ja auch nicht. Aber schließlich — werden wir darum gefragt? Es gibt auch Leute, die sich in dieser Zeit ein Vermögen zusammengehohlet haben. Du, zum Beispiel, zusammengehohlet mit einem Bruchteil meines Vermögens.“

„Ich wüßte da einige Objekte. Es ist eine tollere Sache.“ Häuser... die durch die Zwangversteigerung gehen. Soll ich es dir mal sagen?“

„Nein. Ich faute dir ja, daß ich übergenug habe.“ Trasfajas Stimme wird sehr sehr und schneidend. „Nurdem halte ich es für unehrlich, mit an diesem ausgebluteten Land auf eine solche Weise zu bereichern. Wst! Teufel. Ich bin doch kein Jude.“

Werner wurde plötzlich sehr unzufrieden. „Natürlich nicht. Wenn du nicht doch wieder einen Versuch fahen. Dann kommst du auch wieder schneller zur Ruhe“, beharrt Werner.

„So? Muß man das? Sehr interessant.“

„Warte mal. Ich fenne da den Direktor einer Filmgesellschaft. Soll ich mal mit dem Manne sprechen? Vielleicht könntest du dich sogar beteiligen, wenn wir wieder geordnete Verhältnisse haben. Interessierst du dich für den Film?“

Er hat eine große Zukunft. Also soll ich mal mit dem Filmmenschen reden?“

„Weinetwegen“, sagt Trasfaja gleichgültig. „Wo wohnst du jetzt, Bergahoff?“

„Ich habe mir ein kleines, beschcheidenes Zimmer bei einer Kriegerveteranen genommen. Mit einem Blick auf einen grünen, schmutzigen Hof, aber es genügt für meine Zwecke vollkommen. Wir werden uns ausgezeichnet vertragen.“

Trasfaja zieht eine Karte aus der Tasche und schreibt seine neue Adresse darauf. „Morgens bin ich immer zu erreichen. Sollte ich einmal nicht zu Hause sein, dann kannst du ja eine Nachricht da lassen. Ich komme dann zu dir. Und um wieviel Uhr hast du dich mit deiner Dame verabredet, Werner?“

„Um acht.“

„Wenn du noch soviel Zeit hast und mich heimfahren willst...“

„Natürlich. Ich habe es dir ja angeboten.“

Sie gehen zusammen die treppchlechte Treppe hinunter. Da unten auf der Straße steht das Auto. Werner läßt den Motor anspringen. Gleich darauf fahren sie schon mitten in dem starken Verkehr.

„Wo wohnt Maria eigentlich?“ fragt plötzlich Trasfaja und sieht farr geradaus.

„Warum willst du das wissen?“

„Das ist doch wohl ganz selbstverständlich, daß mich die Wohnung meiner Frau interessiert. Oder bist du anderer Ansicht?“

Werner weiß, daß es richtig ist, Marias Wohnung zu beschreiben. So was ist leicht zu erfahren. Er gibt ihm ihre Wohnung an.

„Wenn ich mich recht erinnere, ist das ein sehr gutes Viertel“, meint Trasfaja lachend. „Ich habe dort einmal einen größeren Auftrag gehabt. Kurz bevor der Krieg ausbrach. Es war meine letzte Arbeit im Hochbau.“

„Ich weiß. Maria hat mir öfter davon gesprochen“, erwiderte Werner und nimmt etwas Gas weg.

„Wirstlich? Hat sie davon gesprochen?“ Ein heller Schein zeigt feunbenlang über das harte Gesicht. „Ich nahm Maria damals oft mit zur Baustelle und dort habe ich ihr auch gesprochen, uns selbst ein kleines Haus zu bauen.“

„Du hastest den Bauplan auch schon gekauft. Er lag weit draußen. Ich weiß“, erinnerte sich jetzt Werner. „Übrigens weißt Maria dieses Grundstück heute noch. Man hat ihr schon verschiedene Male eine hochanständige Summe ba-

690 Landarbeiterfrage und Intensität der deutschen Landwirtschaft

Der Landarbeitermangel ist kein erfreuliches Kapitel. Jeder Bauer und Landwirt sucht sich zu helfen, wie es geht. Die Mittels- und Groß-Landbesitzer, des Landbaus, des Arbeitsdienstes wird darüber anerkannt, in den meisten Fällen ist es aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein, zumal diese Helfer nach Ende der Dinge keine vollwertige Arbeitskräfte darstellen können. Die ausfindigen Landarbeiter können keine Lösung bringen, sie sind auch nicht überall eingesetzt und kommen in der Hauptsache nur dem Großbetrieb zugute.

Ueber die Maßnahmen zur Behebung der Landflucht ist schon so viel geschrieben worden, daß diese Fragen hier nur gestreift werden sollen. Es sind aber nicht nur die vielfach noch unzulänglichen Wohnungsverhältnisse, die längere Arbeitszeit, die niedrigeren Löhne, ungenügende Fortkommensmöglichkeiten usw., die zur Landflucht führen, mindestens ebenso wichtig sind die fehlenden Möglichkeiten zur Befriedigung kultureller Bedürfnisse; die Leute wollen zum mindesten ihr Alter haben, sie wollen mal ein Konzert, einen Vortrag hören. R.D.G., S.S. und Reichsbrandbau haben in dieser Hinsicht schon manches getan, es gibt aber hier noch ein dankbares Arbeitsfeld. Man frage nur einmal unsere jungen Soldaten, was sie nach ihrer Entlassung zu treiben gedenken, sehr viele wollen nicht aufs Land zurück. Nicht etwa, weil sie dort härter arbeiten müssen — auch beim Sommer müssen sie zupacken — sondern weil sie die Annehmlichkeiten des Stadtlebens zu sehr gewohnt sind; sie scheuen die Gelegenheit ihrer Dörfer, den Mangel an Fortbildung.

An dieser Stelle sollen einmal die Zusammenhänge zwischen dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande und der Höhe der Landwirtschaftsintensität aufgezeigt werden. Intensive Landwirtschaft arbeitet bekanntlich kapital- und arbeitsintensiv, bei extensiver Wirtschaftsweise lassen sich die Erträge, die das deutsche Volk zur Aufrechterhaltung des heutigen Lebensstandards benötigt, nicht herauswirtschaften. Besonders die Einführung und Verherrlichung des Sachfruchtbaues hat den Arbeitsbedarf stark ansteigen lassen; während ein Hektar Grünland nur 15-25 Arbeitstage pro Jahr erfordert, sind es beim Getreide 39 Arbeitstage, bei den Sachfrüchten dagegen 121 Arbeitstage je Hektar und Jahr! (Nach Professor Müllinger, Soßenheim, dem Grundbesitzer und Verherrlichung der Sachfrucht (Landwirtschaftslehre).) Nun liefert nach wissenschaftlichen Untersuchungen ein Hektar Grünland 1000 Ernährungstage (ein Ernährungstag = 2500 Kalorien), ein Hektar Getreide dagegen 2400 Ernährungstage; bei den Sachfrüchten verbleiben für diese Zahlen, ein Hektar Kartoffeln liefert 6000, ein Hektar Futterrüben sogar 7000 Ernährungstage. Die überragende Bedeutung des deutschen Sachfruchtbaues liegt also klar auf der Hand!

Durch den Landarbeitermangel entstehen hier nun gewisse Gefahren, denen wir im Interesse der deutschen Volksernährung klar ins Auge sehen müssen. Was soll geschehen, wenn die deutsche Landwirtschaft aus Mangel an Arbeitskräften gezwungen wird, den Sachfrucht-

bau einzuschränken und zum weniger arbeitsintensiven Getreidebau überzugehen? Selbstverständlich macht die Mechanisierung immer weitere Fortschritte. Besonders im Kartoffelbau lassen sich durch geeignete Maßnahmen, z. B. die Einführung des Viehgerätes bei der Befeldung und Pflege, der Bodenmistung bei der Ernte, viele Arbeitskräfte einsparen. Die oben angeführten Zahlen von Prof. Müllinger dürften deshalb vielleicht für den heutigen Kartoffelbau zu hoch sein. Auch im Rübenbau können noch mehr Maschinen Verwendung finden, wenn die Möglichkeiten hier auch nicht so groß sein werden; die Unkrautentwässerung in den Reihen, das Verhacken und Verziehen läßt sich ohne Handarbeit nicht durchführen. Mit der Tatsache, daß der Getreidebau immer weniger Arbeitskräfte als der Sachfruchtbau benötigt wird, muß man jedoch rechnen. Dabei ist weiter zu beachten, daß der Sachfruchtbau die Grundlage unserer neuzeitlichen Tierzucht ist. Bei einer Einschränkung und Umstellung auf arbeitsintensivere Kulturen wäre nicht nur die Differenz an Ernährungstagen (siehe die obigen Zahlen) in Kauf zu nehmen, auch die Erträge der tierischen Kulturen, vor allem des Getreides, würden zurückgehen. Jeder Praktiker weiß, daß sich die zu wichtige Mobiliarer nur durch den Sachfruchtbau erhalten läßt. Die gewaltigen Ertragssteigerungen im Getreidebau in den letzten Jahrzehnten sind nicht zuletzt neben besseren Zuchtformen — der Einführung

und Verfertigung des Sachfruchtbaues zuzuschreiben. Der deutsche Bauer und Landwirt wird selbstverständlich alles daran setzen, um derart schwerwiegende Betriebsumstellungen, so lange es irgend in seinen Kräften liegt, zu vermeiden. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß eine solche Umstellung keineswegs immer finanzielle Nachteile für ihn mit sich bringen würde, entgegen dem vielfach bestehenden Ansichten. Die Rübenentnahmen würden zwar zurückgehen, sie würden aber durch die Einschränkung an Äckern vielfach wettgemacht werden. Die Berechnungen einer großen norddeutschen Saatgutwirtschaft, die kürzlich auf einer vom Reichsnährland beauftragten Preisfabrik besucht wurde, zeigen z. B., daß bei einem Ertrag von 100 Zentner Sachfrucht (30 Zentner Kartoffeln, 30 Zentner Futterrüben, 40 Zentner Zuckerrüben) durch 75 Hektar Getreide und 25 Hektar Luzerne ein Hebertrag von 24 300 RM gegenüber dem früheren Sachfruchtbaue erzielt werden könnte. Inwiefern sich diese Zahlen verallgemeinern lassen, braucht hier nicht unterteilt zu werden, da, wie schon gesagt, derartige Berechnungen nicht zur Debatte stehen. Wir meinen es aber für zweckmäßig, diese Dinge einmal zu erwähnen. Die deutsche Landwirtschaft hofft, daß es gelingen wird, über die jetzigen Arbeitskräfte zu erheben und darüber hinaus noch die notwendigen neuen Mitarbeiter zuzuführen.

Dr. W. E.

Aufgabe Nr. 103
Von J. Miess
Weiß: Kd2, Bd1, Lc3, Le8 (4)
Schwarz: Kd5, Be7, G7, d6 (8)
Matt in zwei Zügen

Lösungsberechnungen

Nr. 92 (Lazard): Satz: 1. —, fXe (Se6); 2. Dg4#. Spiel: 1. Dd5! Zugzwang. Vollständiger Mattwechsell! Se6; 2. De4#. 1. —, S bel; 2. Dd7#. 1. —, fXg; 2. Dd5#. 1. —, Lg4!; 2. fXg4#. 1. —, S bel; 2. e#. H. Eine einfache und nette Zugwechselaufgabe, wenn in der Ausgangstellung bereits auf alle schwarzen Züge ein Matt durch Weiß möglich ist, nur nach dem Schlüsselzug neue oder geänderte Matts entstehen!
Nr. 93 (Glas): 1. Dd1! Zugzwang. Ke4; 2. Ke6 und 3. Dd4#. Eine herrliche Variante! 1. —, Ke5; 2. Dd5+ und 3. f3#. 1. —, Ke5; 2. Dd4 und 3. Dd4#. 1. —, Ke4; 2. Dd6 und 3. Dd4#. Lauter Modellbilder! Das Turnier war auf Aufgaben beschränkt, in denen Weiß nur über D und B verfügte; dagegen bestand für die Anzahl der Figuren keine Vorschrift. Der vorzügliche Schlüsselzug gibt dem schwarzen K drei Fluchtfelder frei. — H. V. Meisterhafte Problemerkunst in der Miniatur!

Nr. 94 (Gelyerstam): 1. Df8! usw.
Nr. 95 (Brown): 1. Dg1! usw.

Löserliste

H. Voigt, Viestedt (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
P. Otto, z. Zt. Wildeshausen (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
H. Kayser (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
S. Heeren, Osternburg (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
J. Kreye, Hude (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
H. Clauben, Gölitz (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
A. Westphal, Oberharnelwarden (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
P. A. Schwers, Harnhausen (92, 93, 94, 95 = 9 Punkte).

Briefkasten

H. V. V. Vielen Dank für Problem! Gruß!
E. M. O. Dank für Urdrucke! Gruß!

Aus der Schachwelt

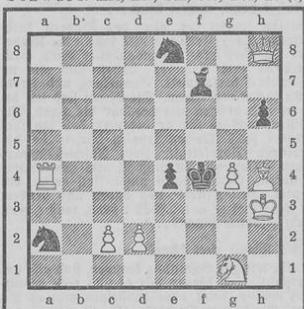
Problemtourier (mit Austragung der 1. Problemmesterschaft) anlässlich des 16. Bayerischen Schachkongresses in Starnberg am See. Erschienen im Verlag des Großdeutschen Schachbundes, Landesverband Bayern, a. V. Versand: Fr. Müller, Fürth (Bay.), Karlsruhe, 14. Preis 1 RM. Das vorzüglich ausgestattete, preiswerte Bändchen bringt die Aufgaben des vorgenannten Turniers nebst den Ausführungen der Preisrichter (Wörner 2#, Schneider 3#, Barkenbusch 4#). Wie an den unter „Turnierentscheidungen“ noch mitzuteilenden Preisträgern ersichtlich, war das Turnier, obwohl nur offen für Mitglieder des Bayerischen Schachbundes, ausgezeichnet besetzt. Das Buch ist ein herzerfruchtendes, ermutigender Beweis dafür, daß gerade in Bayern das Problemschach mit großer Liebe und Initiative gepflegt wird. Das Werk enthält außerdem 12 Widmungsaufgaben, die zum Gegenstand eines L. R. z. gemacht worden sind. 20 Goldpreise und eine große Anzahl von Trostpreisen. Lösungsfrist bis 31. Oktober 1938. Jeder Aufgabengrundung beiliegen sich und lasse sich das Werk sofort schicken!

Das königliche Spiel

Aufgabe Nr. 100

Von E. Maes, Oldenburg (Urdruck)

Schwarz: Kf4, Lf7, Sa2, Se8, Be4, h6 (6)



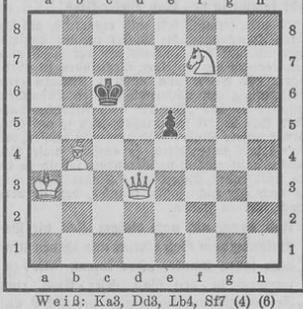
Weiß:
Kh3, Dh8, Ta4, Lh4, Sg1, Bc2, d2, g4 (8) (14)
Matt in zwei Zügen

Mit unserer obigen Aufgabe stellt sich nach längerer Pause unser alter Schachfreund, der 83jährige Problemkomponist Herr Emil Maes, wieder vor. Wir veröffentlichten bereits 107 (1) Aufgaben von ihm und hoffen noch auf viele weitere!

Aufgabe Nr. 101

Von S. Loyd (Urdruck)

Schwarz: Ke6, Be5 (2)



Weiß: Ka8, Dd8, Lb4, Sf7 (4) (6)
Matt in drei Zügen

Leichte Aufgaben für Lernende!
Aufgabe Nr. 102
Von Hans Voigt, Viestedt (Urdruck)
Weiß: Ke7, Dbl, Tb2, Lf7, Lgl, Se8, Sh5, Bb6, g8 (9)
Schwarz: Kd4, Be6 (2) (11)
Matt in zwei Zügen

für geboten. Aber sie hat den Verkauf immer abgelehnt.

„Aus welchem Grund? Ich meine, es ist, daß sie nicht selbst bauen will, für sie eine tote Sache. Das Kaffeebrot liegt fest und ist unverzinslich.“

Trafalja sagt das so ganz nebenhin. Werners Aufmerksamkeit ist abgelenkt, darum überhört er die große Spannung, die aus den Worten schwingt.

„Ich habe ihr ja auch zugeredet. Vor ihrer Verheiratung, als es Maria so schlecht ging. Aber sie hat es trotzdem nicht getan. Sie konnte sich einfach nicht davon trennen.“

„Glaubst du, daß die Erinnerung der einzige Grund war, warum sie nicht verheiratete?“

„Natürlich. Was denn sonst? Ihre finanziellen Sorgen hätten bestimmt einen Verlauf gerechtfertigt.“

Trafalja gibt keine Antwort darauf. Die Häuser werden grauer und mühsamer. Hier wohnen nur Leute, die schwer um das tägliche Brot zu ringen haben.

An der nächsten Kreuzung kannst du halten.“ Werner nickt. Dann stoppt er und Trafalja steigt aus.

„Was übermorgen dann.“ Er gibt Werner die Hand.

In der Küche hört er Klaudia flüchten. Trafalja fragt nach ihrer Mutter. Klaudia erwidert, daß die Mutter noch eine Besorgung habe machen wollen.

Er bittet um volle Pension. Klaudia sagt, daß sich das leicht machen ließe. Man würde nur ein bißchen mehr kochen.

Trafalja sagt, daß er nichts Außergewöhnliches wünscht, nur ein kleines, bescheidenes Mittag- und Abendessen. Er spricht davon, daß er des ewigen Herummischens in der Restauration müde ist, daß er noch viele andere Gründe hat...

Nach dem Abendessen verläßt Trafalja die Wohnung und kommt erst gegen Morgen heim. Klaudia ist schon wach und hört ihn leise in sein Zimmer gehen. Als sie ihm dann den Kaffee bringt, sieht sie Trafalja am geöffneten Fenster sitzen und in den roten Morgenhimmel hineinstarren. Scheinbar hat er sich kommen vollständig überhört.

„Ich bringe den Kaffee“, spricht Klaudia schüchtern und bekommen in den beiden Qualm hinein.

Sie muß es zweimal sagen. Er sieht sie am Tisch stehen, das kleine Tablett in der Hand. Ein würzig, kräftiger Geruch von Kaffee verbreitet sich im Zimmer.

Trafalja ist ein klein wenig verlegen. „Es ist wohl etwas bide Luft?“

„Ja, sehr“, erwidert Klaudia ehrlich. Sie begreift nicht, wie sich ein Mensch in dieser Atmosphäre überhaupt wohlfinden kann. Ihr Blick fällt auf das Bett. Es ist unberührt.

Trafalja sieht ihren erkrankten Vater. „Ich bin heute Nacht ein bißchen spät nach Hause gekommen.“ Das klingt wie eine Entschuldigung. Klaudia stellt den Kaffee auf den Tisch.

„Wenn ich morgen, statt Brötchen, Brot bekommen könnte? Es wäre mir lieber.“

„Gewiß.“ Klaudia will noch etwas sagen. Aber sie bringt doch nicht den Mut auf. Dann geht sie schnell hinaus.

„Jetzt weiß ich alles“, sagt sie draußen zu ihrer Mutter. „Warum er so ist, und nicht wie die Jungen, die ich kenne.“

„Warum denn, Kind?“

„Es ist sicher wegen einer Frau.“

„Vielleicht. Du könntest recht haben. Ich habe auch schon daran gedacht.“

„Womöglich hat sie ihn verlassen, als er ein Kriegsgefangener war.“ Klaudia ahnt nicht, wie nahe sie dem wahren Sachverhalt kommt, und wie adreßig trotzdem ihre Theorie ist.

Der heiße Kaffee spült alle Müdigkeit aus Trafaljas Gliedern. Wie war das doch gestern abend?

Quertief lief er planlos durch die Straßen. Ohne Ziel und ohne Richtung. Dann kam es über ihn, und er gab die Richtung nicht länger zu übersehen. Mit tausend unbekanntem Kräfte zog es ihn in die Nähe Marias hin.

Nach einer stundenlangen Wanderung stand er endlich in der stillen, vornehmen Straße, wo Maria wohnen sollte.

Als die Lampen aufkamen, sah er zu den Fenstern der stillen Villa empor. Alles war dunkel. Aufschneidend war niemand daheim. Nur tief unten im Keller brannte ein Licht. Das war sicher die Küche.

Langsam ging er die Straße hinunter, und nach einer Weile wieder hinauf. Wo mochte Maria in dieser Stunde sein, wo er wie ein Dieb um ihre Wohnung schlich?

Trafalja wartet. — —

Jäh und ausdauernd wandert er fünfzig, genau abgemessene Schritte vor dem Haus entfernt, auf und ab. Er achtet darauf, daß es auch nicht ein einziger mehr wird.

Endlich gehen elf taute sich der grelle Schein eines Scheinwerfers die Straße entlang und umhüllt ihn mit einem weißen, kalten Licht. Trafalja dreht sich um und geht langsam zurück.

Vor ihm hält der Wagen mit irisierenden Bremsen. Eine Dame und ein Herr steigen aus. Der Schein einer Straßenlampe fließt über das Gesicht der schlanken Frau.

Langsam kommt jetzt Trafalja näher. Im Schatten eines Vorkantengebäudes bleibt er stehen und schaut hinüber auf die andere Straßenseite.

Es ist Maria.

Das Gesicht von einer leichten Freude überhaucht, geht die Frau jetzt auf das schmeichelhafte Tor zu. Seine Augen saugen sich an ihrer Gestalt fest. Ein bekanntes Lachen, der vertraute Klang ihrer Stimme steigt zu ihm herüber.

Trafalja ist einen Augenblick verstockt, hinüberzugehen...

Gleich darauf flammen im Haus die Lichter auf. Der Chauffeur fährt den Wagen in die Garage.

Ueber eine Stunde steht Trafalja vor dem Haus und schaut unbeweglich zu den erleuchteten Fenstern hinauf, wo er hinter den Vorhängen manchmal den Schatten Marias zu erkennen glaubt.

Als dann endlich oben die Lichter erlöschen, weiß die Bewohner sich sicher zur Ruhe begeben haben, verläßt Trafalja mit müden, schlepplenden Schritten die einsame Straße.

Er achtet nicht auf die Richtung und das Ziel. Zulezt weiß er selbst nicht mehr genau, wo er sich nun eigentlich befindet. Er hat vollständig die Orientierung verloren.

Aus dem Schatten einer Laterne taucht plötzlich ein schwarzer Schatten vor ihm auf. Eine Hand hält ihm einige zusammengepackte Papiere entgegen.

Trafalja bleibt vor dem Burtschen stehen. „Was soll das?“

„Rotant. Ich teurer“, wispernd der Mensch. „Garantiert reines Rotant.“

„Geh zum Teufel mit dem Zeug“, sagt Trafalja wütend und geht an dem Kerl vorbei. Der sagt ein Schimpfwort hinter ihm her, als

aber Trafalja stehenbleibt und auf ihn zugeht, zieht er es vor, sofort zu verschwinden.

Nach langem Irrweg gelangt Trafalja endlich in eine Anlage. Dort steigt er sich auf eine Bank. Ein feuchter Nebel steigt von den Klempflächen auf. Er schlägt den Rockrand hoch und verweist die Hände tief in die Taschen. Trotzdem bleibt er sitzen.

Er schließt die Augen und sieht sich wieder in Sibirien hinter Gitterstäben vor einer Holzbarade sitzen. Er rettet mit Maria Paulowna über die weite Steppe. In Dummf bereiten sie ihre gemeinsame Flucht vor. Maria Paulowna.

Mit ihrer Wehmut denkt er an ihren Tod und an ihre Liebe, und wie sie ihm noch zuletzt den Weg gebnet hat. Trotzdem ist er ärmer als der elendeste Russe von Schanghai. Denn wenn dessen müder Rücken ausrauben will, dann geht er heim zu seiner Familie und seinen Kindern.

Trafalja fröstelt.

Die Gräber des Rasen sind naß und schwer von Tau. Als die ersten Straßen der aufgehenden Sonne darüber hinwegfegeln, flammen die Salme wie im Sprühfeuer oder Steine.

Trafalja steck sich eine Zigarette an. Nach einigen Zügen wirft er sie ins graue Gras. Sie schmeckt ihm nicht.

Als dann einige Arbeiter durch die einsame Anlage kommen, um zu ihrer Schicht zu gehen, schließt er sich ihnen an.

Die Leute sprechen von Streiks, von Ausperrungen und Demonstrationen. Trafalja hört ihnen schweigend zu. Er sieht diesen Sachen zu fern, um mitzugehen.

An einer Ecke sagen ihm die Leute, wie er nun gehen müsse. Dann verschwinden die Arbeiter in einem großen Gebäude, ihrer Arbeitsstätte. Gleich wird ihre Schicht begonnen.

Als ihm eine leere Tasse bekommt, ruff er sie an und fährt heim. Es ist genau sechs Uhr, als er wieder in seinem Zimmer ist.

Das ist ja spät, um noch zu schlafen, denkt er trübe. Eine Arbeit habe ich auch noch nicht. Schließlich geht er sich an das offene Fenster und schaut in die roten Straßen der Sonne hinein.

Dabei hatte ihn Klaudia überrascht, als er, der Gegenwart entrückt, ihr schlafen überbrachte. Den ganzen Tag bleibt er zu Hause in seinem Zimmer und las in einem Buch, das den großen Krieg behandelte.

(Fortsetzung folgt)